

Aus Bonn.

Bonn, 30. August.
Zur Tarifverhandlung im Buchdruckergewerbe. In Berlin hat der Tarifausschuss der Buchdrucker am 22. August alle 8 Tage verhandelt, um die beiderseitigen Wünsche und Anträge zu breiten und den Tarif der heutigen Zeitverhältnisse entsprechend zu ändern. Der von den Präsidenten beantragte Abbau der Löhnre und zwar im bestreiten Gebiet um 20 Mark pro Woche, im übrigen Deutschland um 10 Mark, begründet durch angebliche Überbelastung (?) der Leibesmittel, wurde nach zweitägiger Verhandlung zurückgestoßen. Dem Antrage der Schriftsetzer auf Erhöhung der Rentenabzüge zugelassen wurde noch tagelang eine Verhandlung getragen. Es wurde eine Neuregelung der Belagen beschlossen. Zum Abbau der Tauerungsabzüge kam ein Beschluss dahin, zustande, daß bei einer Entfernung der Preise von 10 Prozent und mehr gegen den Stand von heute keine Verhandlungen stattfinden können.

Die Verteilung des Dienstauszeichnungsterminus nach 25-jähriger aktiver Dienstzeit an ehemalige Angehörige des Heeres, die Verleihung der Dienstauszeichnungen an ehemalige Personen des Soldatenhandels vom Dienstebel abwärts nach 12- und 18-jähriger aktiver Dienstzeit, sowie die Verleihung der Landwehr-Dienstauszeichnungen findet auch weiterhin statt. Die erste Klasse der Landwehr ist ein Klassensymbol, das verliehen werden kann an Offiziere, Sanitäts- und Veterinäroffiziere, sowie an im Offiziersamt stehende Militärbeamte des Beurlaubtenstandes, die freiwillig eine zwanzigjährige Dienstzeit im stehenden Heere und in der Landwehr ersten Aufgebots übernommen haben. Kriegs-

jahre zählen hierbei nicht doppelt. Die zweite Klasse der Landwehr-Dienstauszeichnung kann verliehen werden nach vorwürfrei erfüllter gesetzlicher Dienstpflicht in der Marine und Landwehr ersten Aufgebots an Personen, die einen Dienst mitgemacht haben, keiner an solche, die nach Ablauf einer aktiven Dienstzeit: a) von 1 Jahr noch mindstens 38 Tage oder b) von über 2 Jahren noch mindestens 38 Tage zum aktiven Dienst eingezogen gewesen sind, außerdem an Personen, die noch abgelaufene gesetzliche aktive Dienstpflicht noch mindestens 4 Monate aktiv geleistet haben. Ferner können diese Landwehr-Dienstauszeichnungen Unteroffiziere und Mannschaften erhalten, die im Beste einer Dienstzeit, freilich zum Beurlaubtenstand übergetreten. Ehemalige Heeresangehörige, die hierzu für die Verleihung eintritt, die Auszeichnungen in Frage kommen, wollen sich unter Vorlage ihrer Militärpapiere mit entsprechenden Anstreben einsetzen. In Zweifelsfällen wird persönliche Anfrage empfohlen. Angehörige des unveränderten Landsturmes und der Schützenwehr kommen nicht in Frage.

Zahlungsverkehr zwischen Deutschland und den Verbundsländern. Da der freie Zahlungsverkehr zwischen Deutschland und den Verbundsmächten noch nicht wieder hergestellt ist, findet einstellen auch eine Notierung der Wechselkurze auf diese Länder nicht statt. Da aber gleich-

wohl vielfach Verträge in diesen Valuten, namentlich in italienischen und amerikanischen, abgeschlossen sind, ist die Reichsbank bereit, auf Grund solcher Verträge gegenwärtig Wechsel zu tauschen. Das Näherte über Kurs und sonstige Bedingungen wird im Einzelfalle auf Antrag mitgeteilt werden, da sich allgemeine Richtlinien zurzeit noch nicht aufstellen lassen.

Erläuterungen in der Landwehr der Gerichtsschreiber. Die Aufbauphase der Gerichtsschreiber ist erleichtert worden. Bisher wurde zu dem Vorberichtigungsdienst nur auszuliefern, oder durch ihm zugesicherte Unterstützung ohne Beihilfe des Staates zu unterhalten, insoweit war. Diese Bestimmung ist aufgehoben. In das Beugnis über die Prüfung wird jetzt den Anwältern nach ihrem Ausschluß aus dem Aufbildungsdienst aus Wunsch Einsicht gewährt. Zu diesem Zwecke werden die Papierer notigenfalls der Justizbehörde überlandt, bei der die Anwälter beschäftigt sind. Die seminarialen Übungen haben durch die Verkürzung des Vorberichtigungsdienstes für Kriegsteilnehmer erhebliche Bedeutung gewonnen. Der Justizminister hat deshalb angeordnet, daß auf eine jährliche Auswahl der Reiter dieser Übungen besonders Gewicht gelegt wird. Die Landgerichtspräsidenten haben sich von der zweckmäßigen Ausgestaltung dieser Übungen zu überzeugen.

Bonner Turnverein. Am Sonntag vormittags findet auf dem Spielplatz an der Kölnstraße das Vereinswettturnen um den silbernen Ehrenpokal, bestehend aus vollständigen Übungen (Gummistampf, Dreikampf und Einzelstämper). Statt-

Nachmittags wird im Hotel Rheinlust zu Bonn ein Hammfest, verbunden mit Siegesfeier, veranstaltet.

Die Ausgabe von Lebensmitteln in der Umgegend.

1. September: 125 Gramm Fleis auf Warenliste Abschnitt Nr. 7b (Preis pro Pfund 2 Mk.), 100 Gramm Grieß auf Warenliste Abschnitt Nr. 77 (Preis pro Pfund 65 Pf.), 100 Gramm Kartoffeln auf Warenliste Abschnitt Nr. 78 (Preis pro Pfund 82 Pf.), 150 Gramm Seife auf Selbstkarte (Reichs- und verbilligte Nation) (Preis per Nation 1,40 Mark), Fleisch auf Kartoffelkarte (Preis pro Pfund 5 Mk.), 5 Pf. Kartoffeln auf Kartoffelkarte (Preis pro Pfund 2 Mk.).

Siegburg, 30. Aug. Der der Woche vom 31. August bis 6. September wird in den bisherigen Lebensmittelgeschäften abgeworfen: Auf Warenliste Nr. 51 250 Gramm Grapenfrüchte, Preis 2 Pf., Pfund 44 Pf., auf Warenliste Nr. 52 250 Gramm Grünkern oder Getreideknecht, Preis 55 Pf., bzw. 50 Pf., Pfund 1,10 Mk., bzw. 50 Pf., auf Warenliste Nr. 53 250 Gramm Marzipane, Preis 65 Pf., Pfund 1,30 Mk., auf Warenliste Nr. 54 1 Tot. Schafsfleisch, Preis 50 Pf. Der Verlauf findet statt am Donnerstag. Verbilligte Auslandslebensmittel werden bei Einfußen besonders befristet gegeben. Erhalten die Bezugsfeststellhaber: a) Krantzen-Abschnitt: 125 Gramm Grießknecht zu 12 Pf., 250 Gramm Nüsse zu 8 Pf.; b) Süßlinge und Änder bis 4 Jahre: 250 Gramm Butter zu 30 Pf., 250 Gramm Kindermilch zu 10 Pf., 1 Tot. Fett zu 30 Pf., 250 Gramm Fleis zu 50 Pf., c) hoffende Frauen und alte Leute über 65 Jahre: 250 Gramm Bohnen (weiße) oder Erbsen zu 20 Pf., 1 Tot. (ca. 14 Pfund) Schafsfleisch zu 2,20 Mark.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott der Allmächtige rief in seinem unerhörlichen Ratschluß am Freitag den 29. August 1919, morgens 11 Uhr, meine geliebte Gattin, unsere treubeliebte Mutter und gute Schwester

Frau Wilhelm v. Birgelen

aus diesem Leben ab. Sie starb nach mehrjähriger schmerzlicher Krankheit, in der die österr. Trübung der kath. Kirche empfing unerwartet und tot in den Alter von 61 Jahren.

Um ein Opfer des Gebetes für die Hingerissene bitten
Wilhelm v. Birgelen
Schwester Edlburca (Rosa v. Birgelen)
Schwester Beata (Christine v. Birgelen)
Louise v. Birgelen
und die übrigen Verwandten.

Bonn, Honnef-Rh., Nonnenwerth und Siebmach.

Die feierlichen Elegien finden statt an Dienstag den 2. Sept. in der St. Marienkirche um 8½ Uhr. Am selben Tage nachmittags um 1½ Uhr ist die Beerdigung vom Trauerhaus Dreitell 29 aus. Im Sinne der Verstorbenen bitten wir von Kreuzpenden gütigst absehen zu wollen.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerhörlichen Ratschluß gefallen, heute unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, die wohlachtbare

Frau Wwe. Joh. Mannebach

Tilde geb. Schäfer
infolge von Altersschwäche im Alter von 84½ Jahren, gestorben mit den Heilsmitthen der kath. Kirche zu sich in die Ewigkeit abzuberufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bonn, Cordel 6, Trier, Holzheim b. Neuß, den 29. August 1919.

Die Beerdigung findet statt Montag den 1. September, nachmittags 1½ Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus.

Die feierlichen Elegien werden am Montag den 1. Sept., morgens 9 Uhr in der Münsterkirche gehalten. Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Das Jahrgedächtnis

für unsern lieben, unvergesslichen, auf dem Felde der Ehre gefallenen Sohn und Bruder

Franz Schröder

findet statt Montag den 1. September, morgens 9 Uhr in der St. Remigiuskirche, wozu freundlich eingeladen wird.

Familie Jean Schröder.

Danksagung.

Für die aufzürige Teilnahme an dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer innig geliebten Mutter sprechen wir allen Freunden, Bekannten und der w. Nachbarschaft unsern innigsten Dank aus.

Joh. Roithheim nebst Kinder.

Bonn, den 30. 8. 1919.

Das Jahrgedächtnisamt

für die verstorbene

Frau Carl Schell

geb. Elsie Kraus,

findet Mittwoch den 8. September, morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt.

Crabdenkmäler
: Einfassungen :
Grosses Lager in gediegener und sauberster Ausführung. Weitgehende Garantie.

Joh. Hub. Olzem, Bonn a. Rh.
Kölnstrasse 102, Haltstelle der Elektrischenen
an der Münsterkirche.

Druckerei H. Keese
Visit= Verlobungs= Vermählungs= Karten-Briefe fertigt
In seiner Ausführung an.

Büro-Einrichtung
zu kaufen gesucht. Offeren unter C. R. 40. an die Cyp. (6)

General-Anzeiger für Bonn und Umgegend.

30. August 1919.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädels zeigen hocherfreut an

Hermann Rosenstock u. Frau
Hedwig geb. Rausbaum.
Bonn, 3. St. Hohenloherstraße.

Gertrud Caecilia.

Durch die glückliche Geburt eines prächtigen Mädchens wurden hocherfreut Franz Antoni u. Frau Julia geb. Wirth.

Bonn, den 29. August 1919.

Die Verlobung unserer Tochter Maria mit Herrn Oberlehrer Dr. Josef Gerhards beehren sich anzusegnen

Joh. Diz u. Frau
Josephine geb. Weber.
Bonn, Remigiusstr. 1.
August 1919.

Kein Empfang.

Die Verlobung ihrer Tochter Irmgard mit Herrn Regierungsbauamtsleiter Rudolf Breitkreis beehren sich anzusegnen

Ernst Schulze u.
Frau
Luise geb. Schmitz.
Bonn, den 31. Aug. 19.
Am Hof 30.

Elise Liezenzelt
Willi Harthem
Verlobte.
Mülheim b. Koblenz
Bonn-Duisdorf
31. August 1919.

Statt Karten.
Ihre heute vollzogene
Bermählung

geben bekannt
Cuno Eichler und Frau
Cläre geb. Sad.

Bonn, den 30. August 1919.
Bachstraße 28.

Emil Frischbier
Aenne Frischbier geb. Schemann
Vermählte.

Frankfurt a. M. 30. 8. 1919.
Molenburgerstr. 18. L

Heinz Fedder
Josefine Fedder
geb. Salenstein
Vermählte.
Bonn, Burgstraße 183.

Ausstattung
von Küche, Vorratszimmer,
Waschküche, Bügelzimmers.

vandorp
BONN
Dreieck 1a Haushaltungs-Abt. Münsterpl. 25

Ein braues jungeres
Zwei-Mädchen
zum solarigen Eintritt a.
Gut Landkreis.

Zuverl. Alleinmädchen
zu sofort oder später a.
Händelstraße 12. 16

Stundenmädchen
gekauft. Schumannstr. 17. 9

Haus
mit Ladenlokal, im Wert bis
4000 Mk., bei 1½ Barzahlung
zu kaufen gesucht. C. R. 2410. an Wohl. Küchen.

Möblierte Wohnung
Wohn-, Schlafz., u. Küche in
Bild. 12. 13. zu vermieten.

Mod. Etagenhaus
große Schumannstr., jede Etage
mit 2 Wohnz., 2 Schlafz., 1
Küche und 1 Wasch. 1200
Mark pro Monat.

Möblierte Wohnung
Wohnnummer, 2 Schlafz., 1
Küche und 1 Wasch. 1200
Mark pro Monat.

Stadt Karten.

ausser guter Famili

Soeben eingetroffen!
Sehr grosse Posten
Engl. Teppiche
in Axminster, Tournay, Velour und schwere
Smyrna-Qualitäten
in allen gangbaren Größen vorrätig.

Gardinen

Gardinenstoffe ca. 60-70 cm br., für Scheiben-
gardinen . . . p. Mtr. 9.00 bis 4.75
Gardinenstoffe ca. 140-160 cm br., sehr
schöne Muster, p. Mtr. 39.00 bis 18.50
Halbstoffe mit und ohne Volant, in enorm
grosser Auswahl Mtr. 350.00 bis 58.00

Dekorationen

Schwerer Rips ca. 130 cm breit, geeignet
für Möbelbezüge u. Deko-
rationen, in den Farben grau, lila,
bronze, grün, blau . . . Meter 58.00
Engl. Cretonnes ca. 80 cm breit Meter 9.75
Batik-Stoffe in Baumwolle, Kunstsiede und
reiner Seide.

Anfertigung von Dekorationen nach
eigenen und gegebenen Entwürfen.
Viele Anerkennungsschriften.

Haarparkländer ca. 70 cm breit Meter 25.00
Teppich-Bursch, Köln, Hohestrasse 61
1. Stock.

Auto-Pneumatis

erstklassige Auslandsware in allen gangbaren Dimensionen
vorrätig, in kleinen und großen Posten abzugeben
Pneumatis-Verein

Eduard Frye, Bonn
Telefon 2005. Bismarckstraße 22. Telefon 2006.

Nie wiederkehrende Gelegenheit

bietet sich jetzt den geehrten Herrschaften, alte

Zahngesäße

ob ganze, zerbrochene oder solche, die in
Rauhust. zu verkaufen, bereit zu halten,
da ich nur einen Tag hier bin.
Ich zahle 50 Mk. per Stück
für Gold- und sonstige Edelmetall-Gesäße
zahle ich 150 Mk. per Stück
Kaufe auch Brennliste, Platin zu noch nie
dagewesenen Preisen.
Bin nur Donnerstag den 4. September von 9-1 und 2-5
im Hotel zur Roten Kanne, 1. St. Zimmer 7.

Mobilär-Verkauf.

Am Montag nachmittags 2 Uhr verkaufe ich mein Mobilär
im Hause Benzelaage 1. Gute Markt. Möbel jeder Art, als:
Kompl. Küche, bestehend aus gr. Herd mit Aufbau, Gas-
herd mit Backvorrichtung, Küchenmöbel, Anrichte, klei-
nen Schrank, Tisch und 2 Stühlen; fermer: Eichen-Speise-
zimmer, bestehend aus gr. Sohn mit Umbau, Ausziehblicher
Schrank, Kreidens. 4 Stühlen, fermer 1 Teppich, 1 Däuler,
6 elektr. Lampen, sowie Bilder, Porträts, Wandbilder, Va-
sen, 2 Kommoden usw.

J. Thönes, Bonner Talweg 22.

**Int. Möbeltransport und Lager-
hausgesellschaft**

Messen, Säuren und Gies
Tel. 1512 Bonn Münsterplatz 10.
Spezialgeschäft für Ferntransporte, sowie Stadt-
Umzüge und Möbellagerung.

**Große Auswahl
in
Herren- und Damenstoffen.**

Günstig für Wiederverkäufer.
Bonn. Gangolfsstraße 6, 2. Etage.

Suchen regelmässig zu kaufen:
Carbid
Benzin
Benzol.
Wiedemann, München, Sieboldstr. 9.

Mand-Pianos und Flügel

unübertr. Erzeugnis der Deutschen
Pianoforte-Industrie. 33 erste Preise

Eintausch - Teilzahlung.
Mand-Piano-Fabriken A.-G.
Köln, Kaiser-Wilhelm-Ring 38.

Wer richtet tücht. Geschäftsdame, Witwe, besi-
fehlige Frau,
Geschäft oder illiale
ein, gleich welcher Branche? Off. u. €. R. 109 Exp.

General-Anzeiger für Bonn und Umgegend.

Freie evangel. Gemeinde, Bonn.
Allen unseren Freunden und Bekannten zur Kenntnis, dass
unter Leitung des Rosenthal 24 ist, wo siebst am Sonntag, den
31. August, nachmittags 4 Uhr die

Einweihung

Jedermann herzlich willkommen.

Gottlob! Bequeme Zahlungsweise: **Billige Pelze**

lässt man nur beim Selbstanfertiger in mein. Etagengeschäft.

Durch Erfahrung hoch. Ladenmiete durch meine bill. Entlöse v.

Auslands-Pelzen geben einen großen Posten

elze zu Friedenspreisen ab

solange der Vorrat reicht. Zelle

ca. 500 Stühle von 50-70 M.

ca. 50 graue Opossum von 80 M. an

ca. 45 russische Witze 65 M.

ca. 30 prima Steinmarker

30 Silberfisch von 200 M. an

10 prima Ritterfisch

ca. 40 Virginische Kreuzfische von 350 M. an

Nordische Zobelstücke sehr preiswert

Echter Sturmfragen mit Sonnenmuss 60 M.

Echter Sturmfragen 120 M.

Stelliger blauer Fuchs 100 M.

Gr. Sturmfragen 120 M.

Eleganter Fuchs mit Silberfischen 120 M.

Ein großer Posten modernster Sturmfragen von 35 M. an.

Ein großer Posten Alsta-Art, Tierform von 45 M. an.

Prachtvolle Sealsäugentiere, Krägen und Sonnen-Muffe von

130 M. an. Prachtvolle Futter für Herren- und Damenmäntel,

Kriegsanleihe nehm' in Zahlung. Alle Pelz-Reparaturen

durch die Geschäftsstätte:

König Neumarkt 27. Fernsprecher B. 584.

Aparte neue Modelle

in Küchen-Einricht.

weiß und natur lackiert. Gefülltmäuse doppelte abgedreht

Wohnküchen

zu billigen Preisen.

5. Bannhorn, A. Tolweg 16.

Ab Ende von

Privat

1. Bertolini, 4 Stühle, 1 Sofa

zu kaufen, auch im einzelnen.

Hündchen verbei. D. m. B.

u. B. u. B. am. B. Schne.

Treppekländer, emaill.

Badebad, emaill. Herd

zu kaufen gelucht. Österre. u.

R. L. 1924, an die Exp. 1.

garantiert rein übersee in Blatt und Schnitt
in jeder Menge laufend abzugeben.

Rauchtabak

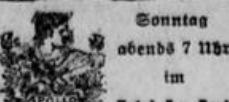
garantiert rein übersee in Blatt und Schnitt

in jeder Menge laufend abzugeben.

Tabakgroßhandlung

Carl Walther

Bonn, Florentiusgraben 5.



Sonntag abends 7 Uhr
im

Hotel Zur Post

Bunter Abend

mit Familie.

6

Verreist

bis 10. Sept. einl.

Zahnarzt Ernst Goehl

Bonn, Kaffeehol. 11.

Einkaufsfässer

Zauchetfonnen

Zauchefässer

Waschbüttchen

in allen Größen vorrätig. 6

Küfermeister Hallstein

Küferstraße 27.

Herren-Fahrrad

mit Gummi, Torpedofreilauf,

preiswert zu verkaufen.

Küferstraße 48. 1. Etage.

Gitarre

u. Acc.-Gitarre. Stativ zu ver-

fanden. Dorotheenstr. 16. Preis.

Schöner Wein- oder

Obstschrank

und 1. Bringenschrank zu ver-

kaufen. Bismarckstr. 5. 11. 16.

Einige goldene

Herrenringe

und eine silberne Damensehr.

preiswert zu verkaufen.

Modestra. Weinherrnstr. 9.

Schreibmaschine

zu verkaufen. Küfer. 10%.

Zu verkaufen

400 Meter Tonland einfah.

Sandbänken und Barten.

Preis. 17.-18. Preis. 17.-18.

Stähle Steinsä. 1. St. u. B. 17.-18. auf die Expedition.

Wozu freundlich einladen

Gesang-Verein Cäcilie

und Johann Schlebusch.

Karten im Vorverkauf bei den Mitgliedern und bei

Schlebusch.

Operetten Theater

Leitung: Direktor Adalbert Steffert.

Heute Samstag und folgende Tage:

abends 7½ Uhr

Gastspiel

von Frau Karla Hietel-Kraus

Grosser Erfolg! Nur noch einige Male!

Der Zigeunerprimas.

Operette in 3 Akten. Musik von Emmerich Kalman.

In Szene gesetzt von Direktor Adalbert Steffert.

Julia Frau Karla Hietel-Kraus a. G.

Sari Paul Werner

Rae Pali Emil Lang

Linez Heinrich Schien.

Gaston Estragon

Morgen Sonntag

2 Vorstellungen!

nachmittags 3 Uhr und abends 7½ Uhr

Der Zigeunerprimas.

Montag

Der Zigeunerprimas.

In Vorbereitung:

Neuheit!

Der lachende Ehemann.

Operette in 3 Akten. Musik von Fysler.

2 Vorstellungen!

nachmittags 3 Uhr und abends 7½ Uhr

Großes Erntefest

mit geschlossenem Ball

wozu freundlich einladen

Gesang-Verein Cäcilie

und Johann Schlebusch.

Deutsche Merkwürdigkeiten.

Der Ernährungs- und Einluhrpolitik der deutschen Regierung nimmt ein Neutrater mit folgenden beachtenswerten Ausführungen Stellung:

"Schweizer Zeitungen beschäftigen sich mit der Tatsache, daß die Bergarbeiter sich hauptsächlich deshalb dem Streik angegeschlossen haben, weil sie mit der ungenügenden Zuteilung von Lebensmitteln unzufrieden seien. Die Verbindung damit werden auch die Meldungen wiedergeben, in denen die furchtbaren Folgen der Unterernährung in Schlesien und insbesondere im Schörgen geschildert werden, wo die ganze Bevölkerung in schwerster Weise an Hungertypus leidet."

Hieran knüpft eine Zulicht an die "Basler Nachrichten" eine längere Betrachtung, die im Grunde eine sehr schwere Anklage gegen die Einfuhrpolitik der deutschen Reichsregierung und ihre Rückwirkung auf die Ernährungsverhältnisse darstellen. Im wesentlichen befagt diese Zeitschrift:

"Angesichts solcher Nachrichten muß man sich doch fragen, ob seitens der deutschen Regierung alles geschehen ist, um die Lebensmittelversorgung Deutschlands und die Lebensmittelhaltung des Volkes zu verbessern. Sowohl bei der Beantwortung dieser Frage die schweizerisch-deutschen Verhältnisse in Betracht kommen, wird man sagen müssen, daß seitens der deutschen Stellen entschieden mehr hätte getan werden können. Es ist bekannt, daß die Schweiz über gewisse Arten von Lebensmitteln verfügt, welche für das Land nicht mehr notwendig sind, und die deshalb im Interesse neuer Importen hätten verkauft werden können. Dabei handelt es sich durchaus nicht um wertlose Ware, sondern um solche, welche lange Zeit auch der schweizerischen Bevölkerung als willkommener Zusatz zu der knappen Versorgung der Kriegszeit gedient hat, die auch vermöge ihrer Zusammensetzung und ihres Nährwertes vorzüglich geeignet wäre, um einem ausgehungerten Volk im Übergangsstadium gute Dienste zu leisten. Gewisse Mengen könnten an Deutschland verkauft werden, bis seit einigen Wochen der Absatz mit den größten Schwierigkeiten verknüpft war und teilweise vollständig stockte. Die Gründe, die hierfür maßgebend sind, mögen teilweise in einer besseren Zufuhr nach Deutschland auf legalem Wege liegen; ferner aber auch in steriler Zufuhr auf dem Wege des Schleichhandels und aus den besetzten Gebieten heraus. Endlich mögen die Valutaverhältnisse eine Rolle spielen, bei denen es vielleicht erwünscht wäre, daß schweizerischerseits eine größere Anpassungsfähigkeit bei der Lösung der finanziellen Fragen gefunden werden könnte. Was aber doch vielleicht überrascht, ist die lautwerdende Meinung, als wenn die deutschen Einkaufsstellen durch Räume in der Schweiz nur diesem Land einen Dienst erbringen und es vor Schaden bewahren. Es will scheinen, daß in dieser Aussicht sich der gleiche Mangel an Augen bemerkbar zeigt, der in früheren Zeiten auf wirtschaftlichem Gebiet so manchen Misserfolg und Misserfolg mit sich gebracht hat. Abgesehen davon, daß eine auch von schweizerischer Seite verbesserte Lebensmittelversorgung Deutschlands durchaus in deutschem Interesse liegt und mit dazu befragt würde, die Lust zu Streits und Reaktionen zu unterbinden und den Gesundheitszustand des Volkes zu heben, verrät es doch eine große Kurzsichtigkeit, auf eine wirtschaftliche Belästigung nur deshalb verzichten zu wollen, weil diese unter Umständen ein Beau gesto nach der einen Seite hin wäre."

Es ist sicher, daß alle deutschen Kreise in der Schweiz es mit den schweizerischen Geschäftskreisen begrüßen würden, wenn einmal von Berlin aus wirklich eine große Geste gemacht würde, die über das Wirtschaftliche hinaus nur vom besten Einfluß sein könnte. Wir glauben zu wissen, daß vor kurzem in einer gemeinsamen Konferenz der deutschen Gesandtschaft

mit dem Vorstand der deutschen Handelskammer die gleichen Gesichtspunkte zum Ausdruck gekommen sind."

Indessen, so wird dann weiter erklärt, war das noch die Zeit der Wissel und Löffel in der deutschen Wirtschaftspolitik. Seitdem aber diese beides gelöscht worden sind, sollte jetzt doch Gelegenheit und Veranlassung sein, die schon lange erhobenen Forderungen in die Tat umzusetzen: Offene deutsche Grenze für die Einfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen.

Die Aufstellung, daß durch eine derartige freie Einluhr weitere Schädigungen der deutschen Valuta zu erwarten seien, wird abgelehnt; es wird vielmehr hervorgehoben, daß gerade aus den letzten Wochen erstaunliche Beispiele beigebracht werden könnten, daß der Lieferstand der deutschen Valuta zum großen Teil auf die gebundenen Wirtschaft und auf den damit verknüpften Schieber- und Schleichhandel zurückzuführen ist.

Nachdem dann gezeigt worden ist, daß die süddeutschen Staaten, die ein größeres Verständnis für die Notwendigkeit freier Einfuhr zeigen, einen Teil ihrer Kräfte in Kampf mit Berlin aufzuhalten müßten, schleicht die Zeitschrift an die "Basler Nachrichten": "Die bisherige Stellungnahme der deutschen Regierungsfesten in Fragen des Warenaustauschverkehrs hat sich fast als ein einziger Fehler erweisen. Diese Dinge werden vielleicht in furchtbarer Weise in die Erscheinung treten, wenn im kommenden Winter Kohlennot und fortduerende, ungünstige Ernährung die Massen aus neue in Bewegung bringen und sie dann ver suchen werden, auf neuem Wege das herbeizuführen, was bisher gegenüber Theorie und Bureaucratismus nicht möglich gewesen ist. Die Frage stellt sich demnach heute so: freie Einfuhr für Rohstoffe und Lebensmittel, damit vermehrte Arbeitsmöglichkeit und verminderter Krankheitszustand, oder geschlossene Grenzen, andauernde schlechte Ernährung, damit verbundene Arbeitslosigkeit, Arbeitslosenunterstützung, Sparäckisismus und Vollbeschäftigung."

Die Kritik, die hier an der steinernen Angst vor freier Einfuhr der am dringendsten benötigten Dinge: Lebensmittel und Rohstoffe, geübt wird, ist scharf, aber wir müssen leider feststellen, daß sie nicht unberechtigt ist. Wenn gerade in diesen Tagen erstmals amtlich mitgeteilt werden ist, daß im Hinblick auf den Stand der Valuta die so geringe Einfuhr noch weiter beschränkt werden soll, so verdient diese neutrale Stimme umso mehr Beachtung, wenn sie darauf hinweist, daß gerade der durch die gebündnete Wirtschaft beginnende Schleichhandel und das Schieberum die deutsche Valuta verschlechtern.

In diesem Zusammenhang sollte noch auf einen anderen Gesichtspunkt hingewiesen werden: Die deutsche Regierung hat die Einfuhrbeschränkungen auch damit zu begründen gesucht, daß sie auf den Friedensvertrag hinweisen. Nach diesen Bestimmungen müssen alle Freiheiten, die irgend einem Staat für die Einfuhr nach Deutschland gewährt werden, auch den Signatarien des Friedensvertrags zugute kommen. Da man hierbei vorsichtig sein müsse, so hieß es, so dürfe man auch den Spalt an der schweizerischen und niederländischen Grenze nicht zu weit ausmachen. Das ist aber ein Trugschluss. Solange das Friedensvertrag nicht wirklich in Kraft getreten ist, besteht keine Verpflichtung dieser Art. Da die Ratifikation in anderen Ländern vermutlich noch recht lange auf sich warten lassen wird, haben wir noch Zeit genug, erst einmal die erwünschte Einfuhr frei gewähren zu lassen, und können später, wenn es nötig sein sollte, immer noch die erforderlichen und dann für alle fremden Staaten gleichmäßig gültige Einschränkungen im Einfuhrhandel vornehmen. Es besteht aber alle Lustigkeit, daß bis dahin das deutsche Wirtschaftsleben so weit erschwert sein wird, daß es auch einen etwas stärkeren Lustzug vertragen kann."

Ein Brief aus Amerika

über die deutsche Ausfuhr.

Ein Deutscher in Amerika hat an den Vorstehenden des Deutschen Gewerkschaftsbundes einen Brief gelangen lassen, der mehr als in einer Hinsicht öffentliches Interesse beansprucht. Darin heißt es u. a.:

"Meine 32jährige Erfahrung im Geschäft und besonders die Kriegsjahre haben mir gezeigt, daß die deutschen Waren nicht so billig zu sein brauchen, wie sie vor dem Kriege waren, und doch Abnahmen werden, wenigstens hier in Amerika. Vieles Artikel in genannten Branchen haben keine oder sehr wenig Konkurrenz, und liegt gar kein Grund vor, diese so billig zu verkaufen, wie sie verkauft werden sind. Diese Sachen, die in Deutschland gemacht und früher massenhaft verkauft wurden, sind jetzt ganz verschwunden, es hat sich in den fünf Jahren kein Ertrag gefunden. Puppen werden allerdings seit zwei Jahren in Amerika gemacht, aber fragt mich nur nicht wie. Schauderhaft sehen die Dinger aus, und die Preise sind ungefähr zehn mal so hoch als früher die der deutschen Puppen waren. Die Gediegenheit und Schönheit der deutschen Puppen wird sich bald wieder Bahn brechen. Wenn aber die deutsche Ware zu billig ist, so werden die amerikanischen Fabrikanten Schuhzoll verlangen und auch erhalten. Dann steht die amerikanische Regierung den Lohn ein, den die deutschen Arbeiter haben sollten."

Wußtinstinstrumente werden meines Wissens hier gar nicht gemacht. Seit drei Jahren gibt es z. B. keine Mundharmonika mehr. Die letzten guten wurden für 75 Cent und 1 Dollar das Stück verkauft. Es gab auch schon solche für 5 Cent im Kleinhandel. Ich könnte noch mehrere von Artikeln anführen, die hier früher zu staunenswert billigen Preisen verkauft wurden und jetzt ganz verschwunden sind, und einige wenige Artikel, die nachgemacht werden, sind sehr teuer und meistens nicht so gut. Zum Beispiel Feigeninstrumente, etwas, das in mein Fach schlägt. Ich kaufe früher ein gutes deutsches Reihzeug für 3 Dollar von einem Großhändler; seitdem die deutschen ganz ausverkauft sind, wurde mir ein japanisches angeboten für 7 Dollar, das wohl ebenso groß, aber lange nicht so sein gearbeitet war wie das deutsche. Ich höre, daß jetzt auch Reihzeug in Amerika gemacht werden, und zwar von einer ursprünglich deutschen Firma in New York. Diese kosten aber 20 bis 25 Dollar. Das sind nun allerdings Preise, die z. B. Schüler nicht zahlen können oder nicht wollen; sie warten, bis die deutschen Instrumente wieder kommen."

Meiner Ansicht nach sollte die deutsche Haushaltsserie oder Fabrikarbeit in Exportartikeln organisiert und dafür gesorgt werden, daß die Arbeiter ein menschenwürdiges Dasein haben. Deren Ware wird dann immer noch konkurrenzfähig sein, hauptsächlich, wenn sie gediegen ist. Wenn jetzt solche Waren in Händen der Exporteure zum Verkauf bereitliegen, die mit billiger Arbeitskraft hergestellt worden sind, so sollte die Regierung einen Ausfuhrzoll darauf legen und den Ertrag unter die armen Arbeiter verteilen, welche die Ware hergestellt haben.

Rückkehr zur "Natur".

Es waren nicht immer und unbedingt Notlagen — Übungen, aus der Not der Blockade, des Lebensmittelangels und kriegsnotwendiger Beschränkung geboren —, die uns unter den hoffnungsvollsten Versprechungen wertlosen Ersatz in die Hand drückten; von der schaumgeborenen Torte, die früher, im Urgestand und weniger farbenprächtig, nur zum Kaffee großer Breiter Verwendung stand, bis zum "Salatfisch", jenem Delikat, der mit dem köstlichen Saft der Oliven nur die Farbe und nicht einmal die Billigkeit gemeinsam hatte; von den Unmengen von Bouillonrührli, bis zu der langen Reihe von Buttercremeflocken, die fast mehr gelogen in Anpreisungen und Klingenden, duftenden und appetitlichen Namenserfindungen, als in dem

ganzen übrigen Bust von Läusigkeiten, die uns der Krieg erleben ließ.

Aber heute beginnen "Butterrol" und "Müsli" bereits abzuwirken, das Brot röhrt mählich seinen Platz der Guten, Edlen, die Pulverfammi und Drogenläger verwandeln sich langsam zurück in dunkle Kaufmannsläden, alle Farben dämpfen ihre künstlich-greile Pracht, und der Teekittel verliert den Reiz bestaunter Seltenheit. Die Erholungsmöglichkeiten und Genüherfälle in Tabletten- und Pulverform, in "Präparaten" und "Extrakten", in Würfeln und Dosen, in Fläschchen und Schachteln werden allmählich in die hintersten Ecken verdrängt von "lebendigen" Lebensmitteln, die in ihrer vielgestaltigen Form unverzüglich, lebend, den Schaukasten ihr alles, buntes und appetitliches Gepräge wiedergeben. Die Kunst des Ercessens und Stredens, die Technik des Erdinsens verzerrt zusehends an Boden, und die Rückkehr zur Natur zu vertreibt die Lüge vom Tisch.

Gewiß, die Hausfrau läuft noch von "brauner Butter", wenn sie Margarine zischen und spritzend zerläßt; wie essen noch Gulash, das in Büchsen um Jahre gealtert; aber der Chemikallenschrank der Vorfriedenszeit gewinnt doch langsam wieder Schönheit mit einer Sparsamkeit. Es gibt wieder rund, leuchtende Eier, wo früher eine Tüte mit gelblichem Pulver lag; Ultronen dusfen gelb, wo vor Monaten noch ein winziges flüssiges ätzende Säure barg; glänzende, braune Kaffeebohnen schauen aus den Glaskästen der hohen Kupfersäfte, deren Glasflaschenmaul vor kurzem schwarz und leer gähnte; Schlemmkreide und andere weiße Pulver haben sich wieder in weiche, flüssige Milch verwandelt, und statt des ungründlich-rätselhaften "Morgentanz" füllt wieder lieblich-bräuner Kakao die Frühstückstasse, statt schwarzen Kaffeeübengebräu, statt zäher Kuchen-Altrappen und frudwürdiger Pasten und Brotaufstriche dastet kräftig Kaffee über den Morgentisch, über knusprig-braune Brötchen und leuchtenden Honig. Die Jungs beginnen wieder, am Schmeken Freude zu haben, und der durch lange Jahre von gutgläubigen Augen getäuschte und betrogene Magen kommt wieder zu seinem Recht. Und die Hausfrau, des ewigen Sich- und Anders-Besiegens müde, gewinnt allmählich wieder Lust am Kauen und Kochen, am Baden und Braten.

Verziehung von Forstbeamten in den Ruhestand.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Der Landwirtschaftsminister hat aus Anlaß der bevorstehenden Durchführung der Friedensbedingungen und der dadurch hervorgerufenen zwingenden Notwendigkeit, eine große Anzahl von Forstbeamten aller Dienstgrade aus den abzutretenden Landesteilen auf die verbleibenden Stellen zu übernehmen, sowie angesichts der schwierigen Verhältnisse der forstlichen Betriebsführung und der erhöhten Anforderungen an die Leistungsfähigkeit des Einzelnen in den kommenden Jahren angeordnet, allen über 65 Jahre alten Forstbeamten die Bezeichnung ihrer Verziehung in den Ruhestand zu dem nächst zulässigen Zeitpunkt nahezulegen.

Vom Fahrtstuhlführer zum General.

Eine bemerkenswerte Laufbahn hat der Schwede Laurin Larson in Amerika zurückgelegt. Zu Ende der neunziger Jahre war er Fahrtstuhlführer in Seattle. Beim Ausbruch des spanisch-amerikanischen Krieges im Jahre 1898 meldete er sich als Freiwilliger. Im nächsten Jahre wurde er zum Leutnant befördert und 1907 zum Hauptmann. 1917 wurde er Major, 1918 Oberst und im Herbst des vorigen Jahres Brigadegeneral.

Tägl. Dampferverkehr mit Konzert zwischen Bonn und Godesberg.
Am Bonn, Rosenthalstraße, 2.— 3.— 5.— 5.—
Godesberg, 2.— 4.— 5.— 6.—
Bonn nach Köln 7.—

Umpresshüte

auf neueste Formen bei erstklassiger Ausführung

Stroh- und Filzhutfabrik

H. Dreck Nachflg. A. Maassen

21—23 Brüdergasse 21—23.

40 Modelle.

einzelne Lieferung

Entzückende Garnituren in grösster Auswahl.

Filiale: Brüdergasse 50.

Athleten-Verein „Herkules“
Sontag den 31. August von 3 Uhr ab
Sportfest mit Konzert u. athletischen Aufführungen
im Lokale von P. Möll, Königstr. 125.
wogu freudlich einladen der Vorstand.
Gentil die Person 2 Mr. einschl. Steuer.

Flechten Wunden

antike „Vater Philipp-Salbe“, Prose, 27.— und 5.10.M.; natürlich in der Rathausapotheke und Adler-Apotheke. Man hüte sich vor Nachahm. u. Hostello, wo nicht erh. direk. 1. Tutogen-Laboratorium Sittichen-Rominten 10/

Hafer-, Weizenkleie
Seu. Stroh, Strohhäfsel, Zuder-Trocken-
schnüdel, Melasse
liefern in grösseren und kleinen Menen
H. Cremer, meh. Häckselschnedel u. Buttermittel.
Königstr. 125. Tel. 1151.

Ich faulste

just zur Mittagszeit seiner 9—11 Uhr. Das Gomma liegt in der Wunderalte 8. G. B. 27. an die Exped.

Küchen
in jeder Preislage,

Schlafzimmer

Eichen, echt,
Eichenimit.,
konkurrenzlos billig!

Einzelmöbel:

Kleiderschränke

Büttels

Waschkommod.

Betten

Nachtschränke

Vertikows

Divans etc.

Auf Wunsch 3
Zahlungserleichterung

Gutmann & Co.

16 Friedrichstr. 16.

Oberlehrer

just zur Mittagszeit seiner

9—11 Uhr. Das Gomma liegt in

der Wunderalte 8. G. B. 27. an die Exped.

Grabdenkmäler
Einfassungen in Bolzisch-Odenwald n. Schwarz-Schwed. Granit, Primärkunst, Ansgao. Kunsteins. Schöne Wanddenkmäler für 1., 2., 3. art. 4. art. Graber. Erste Referentin Heinr. Schmitz, Cölnstrasse 478, Tel. 2151.

Schönes Wohnhaus

möglich Einzelmannshaus, mit Einlad und Gart.

zu kaufen gesucht.

Offerten unter A. M. 100. an die Exped.

Zu verkaufen

Bücherschrank

Bücherregal und Tepidu au

fäulen gefüllt. Öffner, ver-

dollendorf, Heisterbacherstr. 18/2

Schwarzer Salon

mit rotem Glas.

17-teilig billig zu verkaufen.

Röhrntrake 103.

1. Bronze Wanduh

1. Auß. Nachtisch

mit Marmonal, auf verlauten

Reuel, Bonnstr. 25, Vari. 6

2. Rotes Plüschtöpfa

und Gascherd

zu verkaufen. Cölnstr. 100.

6.

Neue Akkordmethoden

WZ Seit jeher war die Akkordarbeit eines jener Phasen, wogen die Arbeiterschaft mit ungemeiner Ehrerung gekämpft hat. Und es läuft sich nicht leugnen, daß mit der Akkordarbeit viel Misbrauch getrieben worden ist. Sehr viel ist sie, namentlich in früheren Zeiten, zu Zwecken der Vohndrucke benutzt worden. Infolgedessen hat sich unter den Arbeitern eine solche Abneigung gegen das System entwickelt, daß man überhaupt nichts mehr von ihm wissen will, und daß man es im Prinzip mit idiosynkratischer Verfolgt. Die Revolution brachte dann auch einen sozialen Ansturm gegen das Akkordsystem. In vielen Industrien fiel es dem Drängen der Arbeiterschaft zum Opfer. Die Folgen sind, wie bekannt, katastrophal geworden. Das Nachlassen der Produktion hat nicht sonst wenigen in der Ausgabe des Akkords seine Ursache. Bei allen Einschätzungen wuchs die Erkenntnis, daß das Akkordsystem als Produktionszweig auf die Dauer unentbehrlich ist, und zwar in jeder Form der menschlichen Wirtschaft. Auch die Führer des Sozialismus können sich dieser Einsicht nicht verschließen. Dennoch ist es physiologisch ungemein schwierig, die Arbeiter, die man Jahrzehntlang gegen das Akkordsystem mobil gemacht, nun auf einmal mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß es doch möglich und unentbehrlich sei. Man hat daher viel darüber nachgedacht, ob man es nicht in ganz neuen Formen einführen könne, die den Arbeitern weniger verdächtig sind, als die althergebrachten.

Mit solchen Formen beschäftigte sich Diplomingenieur Albrecht Trötsch tückig im "Tag". Er schlägt vor, daß an Stelle des persönlichen Akkords ein System der Durchschnitts- oder genossenschaftlichen Akkord eingeführt werden solle. Er geht davon aus, daß die Gleichheit der Bezahlung in Zukunft die Grundlage der Entlohnung sein werde. Jedoch soll die Arbeiterschaft als Gruppe an der eigenen Arbeitsleistung mehr interessiert werden. Die gesamte Arbeitsleistung einer größeren Gruppe von Arbeitern, z. B. einer Werkstatt oder Werkstattabteilung, soll ermittelt und der Wert der zusammengefaßten Arbeiten gleichmäßig an die beteiligten Arbeiter verteilt werden. Das Akkordsystem der rechnerischen Ermittlung soll als Grundlage genommen werden; die Akkorde, wie früher, für den einzelnen Arbeiter und die einzelne Arbeit festgesetzt werden. Der Akkordüberschuß soll aber nicht mehr an die einzelnen Akkordnehmer ausbezahlt werden, sondern an die sämtlichen zusammenarbeitenden Arbeiter gemeinsam. Es kommt so für den den einzelnen Arbeiter ein Durchschnitts- oder genossenschaftliches Akkord auf.

Auch von anderer Seite scheint man bereits zu ähnlichen Akkordmethoden gelangt zu sein. Der preußische Eisenbahnamt erwähnte in seiner kürzlichen Rede über die Betriebslage der Eisenbahnen das folgende System, das eine schnellere Erfüllung der Arbeiten bewirkt: Für jede über die Kalkulation erparste Stunde wird eine Art "Gewinnbelohnung" eingeführt, die allen Beteiligten zugute kommt. Da einer Werftstätte (wohl einer privaten, die Eisenbahnaufräge hatte) sei das Experiment geglückt. Der erzielte Gewinn werde an die Arbeiterschaft, den Unternehmer und den Staat verteilt. Ganz so ist die Formulierung, die ein offizieller Bericht dem Minister in den Mund legt; allerdings nicht. Anscheinend denkt der Minister die Sache so, daß von Prämien, welche die Unternehmung oder Betriebsleitung für rasche Auftragserledigung erhält, die Arbeiter einen Teil miterhalten. Bedenfalls sieht man auch hier, wie stark der Drang nach neuen Akkordmethoden ist.

Für und gegen die Akkordarbeit.

Bei einer Volksabstimmung über die Wiedereinführung der Akkordarbeit bei der Arbeiterschaft der Firma Zeiss in Jena wurden 1851 Stimmen mit Ja und 1891 mit Nein abgegeben. Der Antrag gilt als abgelehnt, da die Arbeitsgruppe, die für die Akkordarbeit hauptsächlich in Frage

kommt, in ihrer Mehrheit dagegen stimmt. Die Firma hat das Versprechen, den Arbeitern eine einkellige Wirtschaftsbhilfe zu gewähren, der der Ein- und Durchführung der Akkordarbeit abhängig gemacht.

Gegen die schematische Bezeichnung der Arbeitszeit.

* Aachen, 30. Aug. Die Handwerkskammer Aachen hat sich in einer Entschließung zum Arbeitszeittag gegen die schematische Regelung der Arbeitszeit für alle Handwerksbetriebe ausgesprochen. Sie verlangt die Einführung eines Arbeitsjahrs von 2490 Stunden, deren Verteilung auf die Arbeitsstage den Betriebsinhabern mit der Einschränkung überlassen bleibt, daß die tägliche Arbeitszeit zehn Stunden nicht überschreiten darf. Am mindestens 60 Tagen im Jahre soll eine Überarbeitszeit bis zu zwei Stunden ohne besondere Mehrentlohnung gestattet sein. Die Ausdehnung des Gesetzes über den achtstündigen Arbeitstag auf die Beschäftigungsduer der Lehrlinge wird abgelehnt.

"Fünf Minuten Turnen".

Angesichts der jetzt mit erneutem Elfer betriebenen körperlichen Erziehung unserer Jugend dürfen folgende Ausführungen der Leiterin einer schwedischen Turnschule, Elter Strömberg-Großmann, von besonderem Interesse sein. Die Schwedin schreibt:

"Es fehlt nicht an verlockenden Ratschlägen, wie man Gymnastik treiben sollte. Die Freiheit, die der Staat den verschiedenen Systemen einräumt, hat zur Folge, daß sich jedes als das allein seligmachende anstrebt. Man turnt nach Vater Johns Vorschriften, aber das ist doch nicht mehr 'ganz schick', um ein entschlossenes Wort zu gebrauchen, man tutt auch à la Mensendieck man tanzturkt nach Dalstro, man müllert, man treibt Altemgymnastik und Schönheitsturnen und jedes gewanderte Mädchen, das ein paar Monate zu einem guten System — und es fehlt nicht an guten Systemen — geschlupft hat, erfundet gleich ihre eigene Methode. Kein Sachverständiger überprüft sie. Sehr wichtig für den geschwinden Erfolg einer solchen Disziplin ist ein lobendes Motto: 'Fünf Minuten Turnen täglich' oder 'Aesthetische Gymnastik'."

All diese von Vierteljahr zu Vierteljahr erneuerten Systeme mögen vortrefflich sein. Das Wichtigste sagen sie dem Interessierten nicht, daß es nämlich keine Erfolge geben kann — bei welchem System immer — ohne Ausdauer des Übenden! Zehn Minuten täglich Turnen können außerordentlich nützlich sein — demjenigen, der schon gymnaistisch gesucht ist und weiß, was er in diesen zehn oder besser fünfzehn Minuten anfangen muß. Der bereits Geübte braucht diese Viertelstunde, der körperlich Unerfahrene wird mit diesen zehn Minuten nicht sehr viel Nützliches beginnen können. So weniger Körperfunktion in einem Volke vorhanden ist, desto leichter fällt der Einzelne allerhand aufgeputzten Systemen auf. Wie soll eine Mutter, die selbst nicht Gymnastik betrieben hat, wissen, was für ihr Kind das Nützlichste ist? Nun vielleicht dadurch, daß sie überlegt. Dadurch, daß sie die Systeme studiert. Aber ein System kann für den einen vortrefflich, für den andern weniger ergiebig sein. Man nehme das japanische Turnen. Es ist ein unsichtbares Turnen. Der Japaner steht auf einem Platz und vermögt durch einen intensiven Willensakt bestimmte Muskeln zu bewegen. Übungen von klein auf machen ihn zu einer uns gemöhnen unerreichbaren Fortsetzung von Muskelgruppen fähig. Unsere besten Turnsysteme — ich denke an das schwedische von Lingg — zeigen das Kommando voraus. Das japanische Turnen bleibt Arbeit vom Gehirn des Turnenden aus, im schwedischen Turnen dirigiert der Lehrer, nicht jeder Einzelne, die Übung, das Turnen wird dadurch unbewußter. Außerdem ver-

einigt es verschiedene Muskelübungen zu einem Komplex. So ähnlich das japanische Turnen dem Japaner ist dem Europäer wird das schwedische Turnen fördernder.

Bei der Wahl der "richtigen" Gymnastik wird der gewissenhaft Entscheidende zu prüfen haben, welches System eine einseitige Entwicklung des Körpers am ehesten verhindert, welches alle Muskeln und Organe entwickelt, welches System die Willenskraft, die Geschmeidigkeit, den Mut zum Wagnis am besten entwickelt und unbewußt macht. Die olympischen Spiele haben da immer wieder für das Jahrhundertalte, durch die Erfahrungen von Generationen immer wieder verbesserte schwedische Systeme entdeckt. Ganz besonders aber für den Großstadtmenschen, der Elektro und der einen Extrakt von Körper und Seele zu gewinnen sucht, ist es vorteilhaft, daß die tägliche Arbeitszeit zehn Stunden nicht überschreiten darf. Am mindestens 60 Tagen im Jahre soll eine Überarbeitszeit bis zu zwei Stunden ohne besondere Mehrentlohnung gestattet sein. Die Ausdehnung des Gesetzes über den achtstündigen Arbeitstag auf die Beschäftigungsduer der Lehrlinge wird abgelehnt.

Ein System, das jeden Körper mit regenerierenden Übungen bedient, von Nutzen sein. Ein Turnen, das auf Biizeps hingiebt, statt auf harmonische Körperentwicklung,

aber auch ein dilettantisches Getue, das auf schwächlich-schwundes "Fosen" hingiebt, bringt keinen rechtsgesunden Nutzen. Unsere Müttern — darf ich es offen sagen? — fehlt vielfach die notwendige Kenntnis des Körpers, daher ihre Naivität, daher aber auch oft ihre übertriebene Ungeschicklichkeit. Eine Mutter, die selbst nicht schwimmen kann, gesagt: "Wenn Sie Ihr Kind vorwärts bringen wollen, dann turnen Sie selbst!" Frauen, die nicht schwimmen können, leben für ihr Kind im Wasser.

Wir lernten schwimmen, ohne es zu wissen. Die Erziehung des Kindes ist in Schweden, traditionell, auf körperliche Selbstständigkeit und Geschicklichkeit gerichtet. Diese Traditionen der körperlichen Kultur fehlen in Deutschland noch sehr. Der Einzelne muß sich seine körperlichen Fähigkeiten oft erst auf eigene Faust erwerben, und da gymnastische Qualitäten hier noch vielfach mit militärischen verknüpft waren — im ganzen sind doch Offizierskinder die körperlich geschultesten — so wird, fürchte ich, mit dem Wegfall militärischer Erziehung die allgemeine Körperfunktion der Deutschen noch schlechter werden. Werden daran in Deutschland, das Mag körperlicher Erziehung, das neben allerlei törichtem Drill und unerträglicher Kommandiererei im deutschen Heer geleistet wurde, zu erfreuen und mehr noch als das bisherige zu leisten? Begegne mir an Sonntagen in der Mark ein Trupp Wandervölker, so bin ich, aufrichtig gefaßt, immer wieder entsetzt über die miserable Haltung und das schwere Auftreten des Mädels, die doch das Gute wollen. Wird es zu der notwendigen Durchsetzung des ganzen Volkes mit gymnastischen Tendenzen kommen? Bei uns in Schweden treiben die Straßlinge in den Zellen Gymnastik — in jeder Zelle hängt eine vorzüglich illustrierte Tabelle mit Übungen — wer wird, wenn die Kaiserin leer steht, den jungen Arbeitern anleiten, seinen Körper zum Recht zu verhelfen? Wir haben jetzt im Norden in den Volkschulen sogar eigene gymnastische Kurse für Landarbeiter eingerichtet, mit Übungen, die ihrer einfachen Arbeit angepaßt sind. Das ist ja überhaupt der Segen des schwedischen Systems. Sehr einheitlich ausgeführte Beschäftigung wird durch die entsprechend ausgewählten Übungen vernachlässigte Muskelgruppen fortgeführt. Dem Kind, das allzu lange in die Schubkarre gehwängt wird, werden bestimmte Muskelübungen vorgeschrieben. Der Dickbauch wird zu den ihm nützlichen Bauchmuskelübungen bestimmt, Schreibkrammchen müssen die Rückenmuskulatur strecken, weil sie tagsüber die Beugemuskeln übermäßig bemühen.

Es wird nützlich sein, daß wir in Deutschland dem Einzelnen lebendigeres Gefühl für körperliche Kultur beibringen. Wenn in Deutschland Gymnastik getrieben wurde, so lag die Gefahr der Einseitigkeit oft so nahe. Man denkt, wie fanatisch-einfach ein Zeitsang das Radfahren betrieben wurde, viel heftiger als in den standhaften Vätern. Ich glaube, es wird nicht schädlich sein, gerade in dieser Epoche nach Schweden hinüberzuschauen, nach einem Lande mit festen, allgemeinen gymnastischen Traditionen. So unterrichtet wird der Einzelne dem Värm hörig errichtet System mit einer Steppe gegenübertreten. Er wird verlockende Schlagworte wie "fünf Minuten Turnen" mit Gelassenheit aufnehmen. Mütter und Väter, die selbst Gymnastik treiben oder getrieben haben, werden dann sachverständig die körperliche Schulung und Übung ihrer Kinder überwachen können."

Von Nah und Fern.

* Siegburg, 29. Aug. In einem bietigen Werk wurden nachts zwei große Elektromotoren gestohlen.

* ITA Köln, 27. Aug. Die Erregung in den weitesten Städten der höchsten Bürgerlichkeit über die anhaltend hohen Preise für alle Obstsorten trocknet der ungewöhnlichen Weise, wie sie seit Jahren nicht zu verzeichnen war, hat in den letzten Tagen eine merliche Steigerung erlebt. In Verhandlungen von Gewerkschaften und Betriebsvertragsverein ist die Anrengung gegeben worden, auch in Köln nach dem Vorgang anderer Städte Nebenwohnsitz zu kaufen, um die Kosten zu senken. Es ist eine schwere Sache, ob die Märkte die Erhaltung der Obstsorten planen mit Auswendung ganz erheblicher Geldmittel.

* Kielburg, 28. Aug. Eine seltsame Unverkorenheit legt viele Dinge an den Tag, die am helllichten Tage bestens abzusehen sind. Ein Betrieb ist die Anrengung gegeben worden, auch in Köln nach dem Vorgang anderer Städte Nebenwohnsitz zu kaufen, um die Kosten zu senken. Es ist eine schwere Sache, ob die Märkte die Erhaltung der Obstsorten planen mit Auswendung ganz erheblicher Geldmittel.

* ITA Frankfurt a. M., 27. Aug. Die Stadtverordnetenversammlung erörtert den Antrag der Wehrheitssozialisten auf Einführung des Sollherablasses. Hierzu liegt ein Antrag des wirtschaftspolitischen Ausschusses auf Überweisung des Materials an die Regierung zwecks gesetzlicher Regelung und der Unabhängigen Sozialdemokraten vor, die den Vorschlag auf Zustimmung ganz erheblicher Geldmittel.

* Ludwigshafen, 28. Aug. Bei einem in Bad Dürkheim seit langem bekannten Schieber und Wucher wurde eine Haftbefehl vorgenommen. Nachdem die Nachen anfänglich resolutiv verliehen, wurde man auf eine Mandatserneuerung aufmerksam. Ein Kleiderhändler, dessen Laden herausgekommen, der aber mit Kleidern vollgestopft war, war, wie an der Verbindungskette der beiden Zimmer entdeckt, daß man sein anderes Zimmer mehr vermieten konnte. Der Wachdienst mußte also durch den Schrank gehen. Die Polizei nahm 8% Rentner, 4 Senior, 4 Dienstleute. Die Waren wurden natürlich beschlagnahmt und in Sicherheit des Kommunalverbandes gebracht.

DZB Berlin, 28. Aug. Gestern erfuhr die Kriminalpolizei, daß der Massenmörder Schumann auch Ohlendorff bewohnt hat. Kriminalbeamte fanden 400 Meter vom Ufer des Hafensees entfernt in einem Gehöft eine Höhle, in der sich Schumann aufgehalten hatte. Die Beamten entdeckten darin die Leiche eines jungen Mannes. Eine 50 Schritte von der Höhle entfernt fanden sie die Leiche eines jungen Mädchens. Die eine handhoch mit Erde bedeckt und stark verwest war. Scheinbar handelt es sich um die Leichen des 19jährigen Volkssoldaten Walter Röder und der 18jährigen Charlotte Biedermann aus Charlottenburg. Man fand zwei Ringe des Mädchens sowie die Uhr und den Geldbeutel des jungen Mannes bei Schumann.

DZB Berlin, 29. Aug. Laut einer Meldung des Polizei-Abgeordneten ist in Dinkelsbühl das historische Rathaus, eines der ältesten Gebäude der Stadt, abgebrannt.

Künstlerbrett (Kölner Hof) täglich ab 8 Uhr Spezialitäten. Sonn- u. Feiertags 2 Vorstellungen 4 u. 7½ Uhr.

Amtliche Bekanntmachungen.**Bekanntmachung.**

Die unter den Pferdebeständen von Dörs, Argenthalerstr. 81 und Schmidt, Mooreniusgraben 14 ausgedrohte Pferderäude ist erfolgt und die über die Gebiete verhängte Sperrung aufgehoben.

Bonn, den 28. August 1919.

Der Oberbürgermeister. J. A. Dr. V. Pape.

Bekanntmachung der Ortskohlensiede.

Für den Monat September gelten die Maßen 6 der Sommerkohlensiede 1919 und zwar für 1 Zentner Steinkohle oder Steinkohlensiede oder Kohle oder Braunkohlensiede.

Bonn, den 29. August 1919.

Der Oberbürgermeister. J. A. Dr. Vape.

Bekanntmachung der Ortskohlensiede.

Auf Sonntagsmärkte 8 können von Montag den 1. September 1919 ab 2 Zentner Beileids zum Preis von 4,50 Mark je Zentner als Lager bezeugt werden. Die Abgabe erfolgt nicht bei Kauf, sondern nur ab Lager bestellten Händlers, in dessen Kundensicht die betr. Haushaltung eingetragen ist.

Bonn, den 29. August 1919.

Der Oberbürgermeister. J. A. Dr. Vape.

Bekanntmachung.

Die Geschäftsleute haben die Warenkarten-Abschnitte zur Kontrolle bei der Waren-Ausgabe abzugeben.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Waren nur für die abgelieferte Zahl Karten ausgeben werden, und darum nur auf Karten abzugeben sind.

Bonn, den 29. August 1919.

Der Bürgermeister. J. A. Dr. Karnak.

Bekanntmachung.

Die Geschäftsleute haben die Warenkarten-Abschnitte zur Kontrolle bei der Waren-Ausgabe abzugeben.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Waren nur gegen Bezahlung erfolgen darf.

Verstöße werden nach den bestehenden Bestimmungen bestraft.

Bonn, den 29. August 1919.

Der Vorsitzende des Kommunal-Berbandes Bonn-Land.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Der Schlaglohn für Dörfleländer wird hiermit auf 0,80 Mt.

je Kilo für den Land- und Stadtkreis Bonn festgesetzt.

Ich mache darauf aufmerksam, daß das Schlaglohn nur gegen Bezahlung erfolgen darf.

Verstöße werden nach den bestehenden Bestimmungen bestraft.

Bonn, den 29. August 1919.

Der Vorsitzende des Kommunal-Berbandes Bonn-Land.

Bekanntmachung.

Der Schlaglohn für Dörfleländer wird hiermit auf 0,80 Mt.

je Kilo für den Land- und Stadtkreis Bonn festgesetzt.

Ich mache darauf aufmerksam, daß das Schlaglohn nur gegen Bezahlung erfolgen darf.

Verstöße werden nach den bestehenden Bestimmungen bestraft.

Bonn, den 29. August 1919.

Der Vorsitzende des Kommunal-Berbandes Bonn-Land.

Bekanntmachung.

Der Schlaglohn für Dörfleländer wird hiermit auf 0,80 Mt.

je Kilo für den Land- und Stadtkreis Bonn festgesetzt.

Ich mache darauf aufmerksam, daß das Schlaglohn nur gegen Bezahlung erfolgen darf.

Verstöße werden nach den bestehenden Bestimmungen bestraft.

Bonn, den 29. August 1919.

Der Vorsitzende des Kommunal-Berbandes Bonn-Land.

Bekanntmachung.

Der Schlaglohn für Dörfleländer wird hiermit auf 0,80 Mt.

je Kilo für den Land- und Stadtkreis Bonn festgesetzt.

Ich mache darauf aufmerksam, daß das Schlaglohn nur gegen Bezahlung erfolgen darf.

Rheinland und Preußen.

Von einem alten Düsseldorfer wird geschrieben:
In dem Kampf um die Trennung der Rheinländer von Preußen spielen die Missstimmung der Rheinländer gegen das Preußenkum und die Feindseligkeiten der preußischen Verwaltung während ihres mehr als hundertjährigen Bestehens eine bedeutende Rolle. "Vor Tische las man's anders." Als unsere Waffen noch nicht im Niedergange waren, man noch auf ein befriedigendes Ende des Krieges hoffen konnte, da gab die Kölner Stadtwaltung ein dreibändiges Werk heraus: "Die Stadt Köln im ersten Jahrhundert unter Preußen's Herrschaft". Und der Schluss von dessen Vorrede — September 1916 — lautete: "Möge die rheinische Metropole sich auch im kommenden Jahrhundert als ein festes Bollwerk am deutschen Strom erweisen, und der Kölner Bürgerschaft unter dem Schutz des deutschen Vaters Glück und Wohlgergen in reichem Maße beschieden sein." Freilich der Oberbürgermeister, der diese Worte unterschied, war ein anderer als der jetzige von Köln, den man der "Vater von Preußen" Bewegung verdächtigt. Und auch der erklärt laut, daß er nicht los vom Reiche will. Aber der bis dahin so oft gehörte Spruch: "Halt steht am Reiche der Kölle Boor, es fallt schwierig nicht mehr." Der deutsche Vater ist arg gerückt. Matt hängen ihm die gebrochenen Glieder dorndien. Offen erklärt man sich allerdings nicht, denn noch kann man nicht ohne brennende Schamrute sich von dem bis vor kurzem so mächtigen Schülern loslösen, unter dessen gewaltigen Schwingen die Rheinländer und mit ihm Köln groß und stark geworden waren, so daß die Stadt erblühte wie in den Zeiten der Hanse. Da fand man denn zur rechten Zeit, daß der Vater aus einem düstigen Nest stammte, und die widerwärtigen Gewohnheiten armsteliger und dabei doch hochgestochener Herkunft nicht verloren hatte.

Das 1871 neu begründete Reich ist — wenn es auch aller Deutschen Hoffnung verwirklichte — eine wesentlich preußische Schöpfung. Die Vorarbeiten hierzu begannen vor den glücklichen Kriegen von 66 und 70 nicht unweisenlich gerade hier am Rhein, teils mit Behilfe der preußischen Verwaltung teils freiheitlich, mitunter sogar gegen diese. Immerhin war der hier und da auftretende Widerstreit nicht derart, daß nicht der ganzen schließlich siegreichen Bewegung am Ende das Merkmal des Preußenkums geblieben wäre. Das Reich am Rhein war preußischen Ursprungs. Und im Lichte seiner Entwicklung schwanden die ihm anliegenden Besonderheiten seines Ursprungs immer mehr. Die großen Aufgaben, die ein starkes Volkstum zeigten, glätteten die Falten aus, milderten die Schärfe und härteten die östlichen Ursprünge. Und das wirkte auch auf die preußische Verwaltung zurück. Gewiß, die Gegenseite von Ost und West schwanden nicht ganz. Aber die Gegensätzlichkeit wie vor den 48er Jahren und in der Konfliktszeit fiel auf, oder ging doch auf ein recht erträgliches Maß herab. Und dem entsprach auch der Erfolg. Der war freilich nicht das alleinige Werk der Verwaltung. Die Bevölkerung, die Entwicklung von Reich, Staat und Gemeinden, Handel und Wandel nicht zum wenigen die Mitwirkung der Wissenschaften hatten sie gebracht, oft ohne, ja manchmal gegen ihren Willen. Immerhin, der Erfolg sprach für sie. Als das 100. Jahr der preußischen Verwaltung in den Rheinländern erreicht war, konnte sie mit Befriedigung auf ihr Werk blitzen. Und auch die Rheinländer konnten zufrieden sein, soweit sie nicht grundhafte der ganzen Staatsgestaltung seitlich gegenüberstanden. Bei denen aber letzteres der Fall war, da geschah das nicht des Gegenseitens zwischen Rheinländern und Preußenkum wegen, sondern weil man die damalige Staats- und Gesellschaftsordnung für grundsätzlich und umsturzgefährdet erachtete. Abgesehen davon, daß viele Anhänger dieser Richtung nicht Rheinländer waren, hatte ihr grundhafte Widersprüche keinen landschaftlichen, sondern einen viel weitergehenden Untergrund. Sonst war, wenn man auch den oder andere Feindseligkeiten der Verwaltung nicht unbeachtet ließ, nach dem alten Sprichwort: wo viel Licht, da ist auch mancher Schatten, mehr Licht als Tadel zu hören.

Die Rheinländer bestehen als landschaftlicher, wie als politischer Begriff erst seit die etwa dreißig ehemals reichsunmittelbaren Kleinstaatenlichen Gebilde westlicher und gesell-

licher Herrschaft Westdeutschlands Preußen einverleibt wurden. Die Bewohner dieses deutschen Landesteiles waren damals in ihrer politischen, gesellschaftlichen Gestaltung und zum größten Teil auch der Religion nach wesentlich verschieden von den im östlichen Teile des Königreichs Preußen Angehörigen. Angrenzend hatten sie ja schon an den seit etwa 200 Jahren vorher preußisch gewordenen Landesteilen von Kleve und Moers preußisches Gebiet als Nachbarn. Über die zwanzigjährige französische Zwischenherrschaft hatte für alle diese nunmehr in der Rheinprovinz vereinigten Gebiete einheitliches Recht und auch gleichmäßige gesellschaftlich-politische Gestaltung gebracht, die sie von dem östlichen Teil der Monarchie unterschied. Die nach dem Wiener Kongreß in den deutschen Landen einsetzende rücksichtige politische Strömung verstärkte den Gegensatz. Von den Rheinländern ging wesentlich die freiheitlich bürgersche Strömung für Preußen aus. Der politische Gegensatz erhält einen landschaftlichen Beigeschmack. Freilich landschaftliche Gegensätze sind allenfalls vorhanden. Bei Beginn der preußischen Herrschaft kamen die aus den politisch, gesellschaftlich und religiösen Widerprüchen entstehenden Neubildungen hinzu. Da verlor man die Abschaffung der französischen Zivil- und Strafrechtsgegebung, insbesondere die Befestigung des Schwurgerichts, geriet der Mischungen wegen in einen Kirchenstreit, der 1837 zur Verhaftung des Erzbischofs Dröste von Bistum führt. Das gab Aufregung weit über die Grenzen der Rheinprovinz hinaus. Und man kann wohl sagen, daß nicht allein damals, sondern auch in der Zeit der 48er und der Konflikts-Zeite in den Rheinländern vielfach eine gerade preußensiedlische Stimmung herrschte. Damals sprach man meist vom "König von Preußen" statt von "unserer König". Wer Soldat werden mußte, ging unter "die Preußen", die man in Köln der Befreiung wegen "Neudeutschland" nannnte. Außer dem Ritterstand hielten Rheinländer von der Beamtenlaufbahn sich fern. Als aber nach dem Kriege mit Österreich der Konflikt zu Ende ging, aus dem norddeutschen Bunde das Deutsche Reich wurde, da schwand das alles. War auch bei der 50jährigen Jubiläumsfeier 1865 die Teilnahme der Bevölkerung gering, die Aufnahme Königs Wilhelms eine laue gewesen, jetzt jubelte man Kaiser und Kronprinz laut zu. Und selbst die Wogen des Kulturmappens änderten daran nichts. Denn hierbei handelte es sich um politische und Glaubenskämpfe, die nicht auf die Rheinprovinz beschränkt waren, auch auf Ostpreußen, wie Schlesien und Posen hinübergriffen. Was aber vornem trennen und gegenständlich gewirkt hatte, war allmählich verschwunden. Die politischen Rechte waren allenfalls gleich geworden. Auch gesellschaftlicher Ausgleich fand infolge des wachsenden Verkehrs immer mehr statt. Und schließlich schwand auch mit dem Ausbau des Rechts des deutschen Reiches die Geschlechterdistanz. Was übrig blieb, war eben nur der landschaftliche Unterschied, und eine gewisse Abneigung gegen Berlin, die aber nicht gerade nur den Rheinländern eigenständlich ist.

Viele der zur Zeit lebenden Abkömmlinge rheinischer oder ins Rheinland eingewanderter Eltern haben kein gegenwärtiges Gefühl für die, wohl auch schon ihren Eltern nicht mehr, sondern vielleicht ihren Groß- und Urgroßeltern innenwohnende ablehnende Stimmung gegen das Preußenkum. Sie haben ihre Kinder auf den Straße nicht mehr singen hören:

Bivot die Republik.
wähle mir auch die Preuse quitt.

Und wenn man ihnen in Köln von der Wirtschaft "zum zerbrochenen Dragoner" erzählt, erinnern sich vielleicht, daß ihr Vater einst dort leidere Hähnchen und junge Ersben gegessen hat. Aber sie wissen nicht, woher das jetzt auch verschwundene Wirtshaus seinen Namen hatte. Nämlich davon, daß, als anno 1837 bei den Kölner Wieren, die Deutzer Garnison — damals nicht Kürassiere, sondern Dragoner — in die Neugasse eingerückt war, einer der Reiter von der eindringenden Menge durch ein Wirtschaftsgebäude gedrückt worden war, seitdem der Wollmund dem Wirtshaus unter Bezeichnung der Wirkung auf den Mann diesen Beinamen beigelegt hatte. Ein abschließendes Anekdötchen. Aber nur herangezogen, um darzutun, wie der Vergesslichkeit Schleier sich über die Vergan-

genheit gesetzt hat; wie alles das, was einst Vergangenheit und Gegenstand des Zwistes war, nur noch ganz schwach im Gedächtnis der Anekdoterzählung hineinschimmt.

Solche Abschreite einer vergangenen Stimmung kann man nicht mehr zur Flamme ausfachen. Man sollte es auch nicht versuchen, zumal nicht, wenn diesen geringfügigen Fünkchen wahre Berge gegenstellen Schaffens gegenüberstehen. Doch dies und in reicherem Umfang bei der preußischen Verwaltung der Rheinländer der Fall gewesen ist, dafür braucht man dann doch nur einmal einen Spaziergang, sei es, im Duisburg-Ruhrorter Hafen, in Düsseldorf, Köln oder an der Mosel und Rhein vorbei in den Hunsrück und die Eifel zu machen. Und wenn etwa große Mengen von Volksangehörigen den Zustand vor dem Krieg nicht entsprechend gefunden haben wollen, so war das durch die damalige Staats-, Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung verneinende allgemeine Weltverfassung bedingt. Nicht aber wirkte hierbei der angebliche Gegensatz zwischen Preußenkum und dem Rheinland, ein Gegensatz, der einmal vorhanden, jetzt aber — soweit es sich nicht um landschaftliche Eigenart handelt — geschwunden ist, der nur aus dem Staatsrätschrank der Geschichte herausgeholt wird zur Verbrandung und Verderbung ganz anderer Aussichten und Absichten. Denn trog alles Aufliegens gilt die Vorbewegung doch schließlich nicht Preußen, sondern dem Zusammenhang der Staaten zum Reich. Und da hat auch im Angesicht unserer Niederlage noch immer Arndts Spruch zu gelten:

Der Rhein, Deutschlands Strom,
nicht Deutschlands Grenze.

Herr Dabel.

Von Mag. Kreher.

Wenn man "Herr Dabel" nicht gleich erkennt, so liegt das lediglich an seiner Verwandlungsfähigkeit, die vielschichtiger ist als der eines gesellschaftlichen Chamäleons hat, das sich in seiner Ausmachung der Umgebung stets aufs Beste anzupassen versteht. Herr Dabel hat eigentlich keinen Beruf, es sei denn, man nennt jemand einen Beauftragten, der von der steten Begierde erfüllt ist, alles zu sehen und alles zu hören, um seinen Zeitschädel dazu zu benützen, immer aufs Neue Kniffe zu ersinnen, wie er es möglich machen könnte, überall dabei zu sein. Sonst ein ganz gefundener Junge, zehnmal durchgesiebt, und ebensoviel eingerieben mit allen gesellschaftlichen Salben, die vielleicht machen, und ihm folgsam schon eine Eleganz gegeben haben, wird er nur knast, sobald es irgendwo einmal fehlt. Denn fehlt er, so fehlt ihm etwas: nämlich, sich in eigener wertiger Person zu zeigen.

Herr Dabel ist aber doch dabei. Er hat irgendwie noch entdeckt, durch das er sich drängen konnte, und so steht er plötzlich lächelnd vor uns, verbeugt sich höflich, plaudert unbefangen, als würde er, wie man schon auf ihn gewartet habe, und mischt sich erhobenen Hauptes, stolz und überlegen unter die Menge. Und ob er sich nun in der Adlersope befindet, im Gesellschaftsraum, im Smoker oder im Frack — immer ist Herr Dabel der Gentleman ohne Furcht und Tadel, der die Situation beherrscht.

Man würde aber durchaus fehl gehen, wenn man etwa glaubte, Herr Dabel sei nicht währlicher in dem, was er zu sehen wünsche, und er gleich darin etwas einem feineren Tagelieb, der alles annimmt, was die große Menge ihm bietet. Keineswegs. Herr Dabel ist ein Feinschmecker der öffentlichen Genüsse.

Der Ehreiz des Herrn Dabel geht aber noch weiter: Er will nicht nur, daß er gesehen werde, sondern er will auch, daß die ganze Welt wisse, daß er dabei gewesen sei. Und deshalb sorgt er dafür, daß sein Name so oft wie möglich genannt wird. Wie die Größen der Wissenschaft, Kunst und Literatur sich versammeln, wo die Elite der Gesellschaft, die Ausgewählten der Börse, des Handels und der Industrie sich ein vergnügliches Stelldichein geben, rechnet werden, wurden bei irgend einer Gelegenheit die 25 000 Gros eben mit beschlagnahmt und so in finstlerester Weise dem regulären Handel entzogen. Da nur die Haarene beim besten Willen innerhalb des Heeres keine Verwendung finden konnten, lagerten sie den ganzen Krieg hindurch in irgend einem Speicher, um jezt der Vergesslichkeit entzogen und dem Kleinhandel wieder zugeführt zu werden.

des Soales zu einer anderen Gruppe schreitet, getragen von dem stolzen Bewußtsein: "Man weiß, daß du dies bist." Und sieht er einen Mann von der Bresche stehen, der sprühend Umlauf hält, so bringt er sich mit einer freundlichen Verbeugung wohlmeidend in Erinnerung.

Das Bild wäre unvollständig, wollte ich nicht erwähnen, daß Herr Dabel in jeder Matinee, in jeder Première zu sehen ist, natürlich auch im Birtius. Selbstverständlich immer in voller Frack, begutachtend, betrüllend, selten lobend, meistens tadelnd, besonders wenn er einen schlechten Platz erhalten hat. Manchmal besucht er, meistens nie, obwohl er es sich ganz gut leisten könnte. Aber er steht auf dem Standpunkt, daß er dem Dichter überhaupt einen Gefallen tut und durch seine Anwesenheit seinen Ruhm vergeschenkt, besonders in Theatern, wo man an solchen kampflustigen Abenden mit den Freibütteln etwas verschwendet. Und er ist immer Freiberger, denn er hat "Beziehungen", die allerdings manchmal ungern gesehen sind. Ist er in die Notwendigkeit versetzt worden, bezahlen zu müssen, dann erfährt es auch alle Welt, denn in dieser Beziehung läuft er sich nicht lumpen.

Die große winterliche Vergnügungsfeier ist im Gange, und Herr Dabel hat sich wohl vorbereitet zum Kampf. Er steht nach wie vor vor der Kindtaufe zum Begräbnis, vom Begräbnis zur Hochzeit, und von der Hochzeit zum Schwimmenfest, natürlich in geheizten Räumen. Und sollte in diesem Winter jemand das Unglück haben, hingerichtet zu werden, so ist sicher anzunehmen, daß Herr Dabel dabei sein wird. Und fragt du mich, liebe Leberin, wo Herr Dabel eigentlich ist, so rate ich dir, nächstens deinen Tischherrn genau anzusehen. Denn es ist immerhin möglich, daß Herr Dabel neben dir sitzt. Und sieht er nicht darüber dir, so sieht er entweder über oder hier oder dort. Denn Herr Dabel ist auch ein Herr Überall, nämlich ein — Typus.

Ein neuer "Rattenfänger von Hameln" gefügt.

England leidet furchtbar unter der Rattenplage, jedoch die Gefechtsgabe sich bereits mit der drohenden Gefahr zu beschäftigen hatte. Man hat berechnet, daß die Verstümmelungen, die von dem schädlichen Räuber hervorgerufen werden, jährlich die Riesensumme von 800 Millionen Pf. betragen. Was England jetzt braucht, meint ein Londoner Blatt, wäre ein neuer Rattenfänger von Hameln, der mit seinem verführerischen Brot diese Pest besiegt. Dasselbe sollte der neue Zauberer, der hier gefangen wird, aber nicht wie in alten Zeiten die schädlichen Tiere verjagen und ins Wasser führen, sondern in ein großes Depot, wo sie zu sehr nützlichen Zwecken als "Material" dienen und so schließlich doch in die Goldgruben verwandelt werden können, die die alten Räuberherrn dem Hölzer in der Rot schneide verweigerten. Zunächst würden die Hölle sehr gut nutzbar sein, wobei der Engländer allerdings bestont, daß man darauf leben müßte, doch sie nicht wie früher zur Verarbeitung außer Landes geschickt werden. Aber selbst das Fleisch soll nach der Meinung dieses Rattenfeindes gut zu benutzen sein; ob der Beweis, den er dabei anführt, die Verzehrung von Ratten während der Pariser Belagerung 1871, jedermann überzeugen wird, steht dahin, aber er meint es auch nicht so schlimm, sondern bestont, daß Rattenfleisch zur Tierfütterung ebenso gut verhindert werden könnte, wie die Fliegen bei der Ernährung des Geflügels eine wichtige Rolle spielen.

Die Haarene der Militärverwaltung.

Welche sonderbaren Blüten die Kriegswirtschaft oftmals trieb, geht daraus hervor, daß sich unter den Kriegszeit von den Kriegswirtschaftsstellen beschlagnahmten Waren auch 25 000 Gros Frauenschärpe befanden. Da generell die Weisung ergangen war, gewisse Mengen von Legitimen zu beschlagnehmen und die Haarene mangels einer andern Klassifizierungsmöglichkeit den Legitimen zugerechnet werden, wurden bei irgend einer Gelegenheit die 25 000 Gros eben mit beschlagnahmt und so in finstlerester Weise dem regulären Handel entzogen. Da nur die Haarene beim besten Willen innerhalb des Heeres keine Verwendung finden konnten, lagerten sie den ganzen Krieg hindurch in irgend einem Speicher, um jezt der Vergesslichkeit entzogen und dem Kleinhandel wieder zugeführt zu werden.

Verband der Deutschen Buchdrucker

Sonnab., 7. Sept., 2 Uhr in Siegburg,

Beirats-Versammlung

Wohnzimmer.

mit Schreibtisch ab miet. net.

O. u. D. 16. 447. an Grp. 1

Mittl. Ladenlokal

ab miet. evtl. zu kaufen

O. u. E. 6. 924. a. d. Grp. 1

Bäckerei

auf dem Hause zu mieten sp.

O. u. D. 1426. a. d. Grp. 1

Bouterrains'

mit Obstbaumbestand

paradiesische Lage

für Villen, Saubäcker, Block-

haus lädt zu bebauen.

jetzt noch billig zu erwerben

O. u. D. 9. 1426. a. d. Grp. 1

Etagen-Häuser

Einfamilienhäuser

Geschäftshäuser

Häuser für Gewerbe-

betriebe zu verkaufen.

Nette Angebote erwünscht.

Alb. Meyer.

Bernfur. 4. 1924. Schmalstr. 4.

zu Villa am Wald 2 gr.

möbl. od. unmöbl. Zimmer

Baill. 4. 1. Ott. 8. verm. Ober-

döllendorf. Bellerbachstr. 16.

30 000 M.

ab 2. Nov. auf Haus für

Weinreihen. u. P. 10. 1. 1920.

ab. 1. 1. 1920. an die Grp. 1

20-25 000 M.

im ganzen oder teilt auf

oder führt. Zahl ab.

1. 1. 1920. an die Grp. 1

16 000 Mark

auf Dec. der 2. Nov. auf

eine Villa in Godesberg gel.

O. u. D. 903. an d. Grp. 1

15 000 Mark

ganz oder gezielt zum Aus-

treten unter J. 1. 1920. an die Grp. 1

8-10 000 M.

auf gute 1. Nov. sofort nom.

Selbstdarle. zu verleihen.

Die Doppelgängerin. Roman von Eric Friesen.

Und weshalb diese unheimlichen Visionen? Bloß, weil ein Name sie erschreckt hatte! Ein Name, der doch gar nichts bedeutete! Wie sollte jener Dr. Hartung aus Ragusa gerade hierher kommen? Es war nur das böse Gewissen, das ihr solch düstere Bilder vorgaukelte! Ja, ja, so war es! Und von diesem Gewissen wollte sie sich nicht überreden lassen! Nein, auf keinen Fall!

Doch die düsteren Bilder wollten nicht weichen. Im Gegenteil. Mehr und mehr stürmten sie auf sie ein.

Sie sah die traurige Beate v. Ranckow vor sich, wie sie die Gefährin umklammerte und ihr zufüllte: „Wie gut Du zu mir bist, Marja!“ Sah sie als Sterbende vor sich — zalt und starr, die Majestät des Todes auf den lieblichen Augen — Sie hörte die Mutter jammern und klagen und die Tochter antleben: „Tu's nicht, Kind! Tu's nicht! Ich will lieber auf alles verzichten, als bei ja etwas die Hand im Spiele haben!“ Hörte ihren letzten Schmerzenszug: „Leb wohl, mein Kind! Möge Gott Dich nicht allzu hart strafen!“

Sie schloß die Augen; sie zog die seidene Bettdecke über die Ohren — Vergebens. Die schrecklichen Bilder wollten nicht weichen.

Endlich hieß sie es nicht mehr aus in der Finsternis der Nacht. Sie drehte das elektrische Licht an — In diesem Schlaf ruhte neben ihr der Gatte. Ein glückliches Lächeln umspielte seine bartigen Lippen. Träumte er von seinem Weibe?

„O, Hans-Leopold! Einziggeliert!“ hauchte sie leise, doch das Licht wieder ausdrehend, damit sein Schlummer nicht gestört werde. „Du weißt ja nicht, was Du mir bist! Nur um Dich bangt ich, nur um Deine Liebe zu mir! Mag man mir alles nehmen — Geld, Namen, Ehre! Wenn mir nur Deine Liebe bleibt!“

Um nächsten Morgen, als der Himmel sich rot zu färben begann, als Vogelzug und Blumenduft durch die offenen Fenster zu ihr ins Schlafzimmer hereinströmten — da lächelte sie sich selber aus wegen ihrer „nächtlichen Halluzinationen“ — wie sie es jetzt bei sich nannte.

Um sie völlig los zu werden, forderte sie ihren Mann und ihre Buben zu einer Spazierfahrt auf.

Hans-Leopold jedoch hieß mit seinem Unterricht zu tun und erwartete zudem gegen Mittag besagten Dr. Hartung, der sich unter seiner Leitung noch einmal die ganze Besichtigung genau ansehen und dann den Kaufakt gleich aufsehen wollte.

Auch Beate verging die Lust zum Ausfahren, als sie den verhaschten Namen aufs neue hörte. Sie hielt es für selbstverständlich, daß sie nur ein Truggebilde schreite. Aber sie wollte zuhause bleiben, um sich mit eigenen Augen zu überzeugen, daß dieser Dr. Hartung mit jenem Dr. Hartung nicht das gringute gemeint hatte.

Trotzdem konnte sie nicht hindern, daß sie, je weiter der Tag fort schritt, unruhiger und unruhiger wurde. In tausend Angstnern sieberte sie dem Besuch dieses Dr. Hartung entgegen.

Als kurz nach dem Mittagessen ein Wagen vor dem „Hauseschloß“ hielt, stürzte sie ans Fenster, um hinter dem zugezogenen Vorhang hinabzuspähen.

Und plötzlich zuckte sie zusammen. Ihre Augen erweiterten sich schreckhaft. Ihre Pulse begannen zu fliegen —

Großer Gott, war es denn möglich? Hörte sie nicht ein Truggebilde ihrer erregten Phantasie? —

Der Mann, der dort unten soeben aus dem Wagensprang und den herbeileitenden Diener seine Karte gab, war — jener Dr. Hartung aus Ragusa!!!

Einen Augenblick war es Beate, als verläufe der Erdboeden unter ihren Füßen. Stützelnd griff sie um sich.

„Beate! Liebst du Teuerste! Du bist ja todesbleich! Und jetzt wieder fliegende Nöte! Was ist Dir?“

In größter Angst beugte Hans-Leopold sich über sein

Weib, streichelte er die feuchtkalten Hände, küßte er die heißen Lippen.

Und Irmgard und Trudi standen daneben und wußten sich das seltsame Gebaren der Dame nicht zu erklären.

„Dr. Hartung.“

Beate fuhr empor.

„Ich kann ihn nicht sehen! Nein, nein! Läßt mich! Empfange Du ihn allein! Ich habe Kopfweh — ich bin krank.“

Und schon war sie zur Tür hinaus.

Die warmherzige Trudi rannte ihr sofort nach, während sich Irmgard hastig schlüpfte und auf die Terrasse zurückzog, um dort ein Buch zur Hand zu nehmen, in dem sie jedoch nicht las.

Dann soeben öffnete der Diener die Tür, und Dr. Hartung trat ein.

Die Begrüßung der beiden Herren war höflich, verbindlich. Dann äußerte Dr. Hartung den Wunsch, die Besucherin der Besichtigung kennen zu lernen, die er zu kaufen beabsichtigte.

„Denn —“ fügte er mit seinem Lächeln hinzu — „man will nicht nur wissen, was man kauft, sondern auch, bei wem man kauft.“

Etwas wie der Verlegenheit huschte über Hans-Leopolds frisches Gesicht.

„Da, lieber Herr Doktor, da müssen Sie schon entschuldigen —“ meinte er kleinlaut. „Meine Frau ist leider nicht ganz wohl.“

„Oh —! Doch nichts Ernstliches?“

„Ich glaube kaum. Wir sind erst kurze Zeit verheiratet — kaum sechs Wochen — da stürmt so manches auf solch ein junges Geschöpf ein und macht es nervös und überempfindlich — Sie verstehen mich?“

„Gewiß, Herr v. Thorn. Ich kenne solche Fälle aus meiner Praxis. Besonders als ich da unten in Ragusa praktizierte.“

„Sie waren in Ragusa?“ unterbrach ihn Hans-Leopold überrascht.

„Über zehn Jahre“, nickte der Arzt. „Wäre auch wohl jetzt noch dort, wenn nicht plötzlich ein alter Erbokel von mir gestorben wäre — hier in Berlin — und mir ein beträchtliches Vermögen hinterlassen hätte. Mit dem will ich mir nun ein Sanatorium einrichten und habe dafür die Besichtigung Ihrer Frau Gemahlin in Aussicht genommen.“

„Sie eignet sich sicher auch vorzüglich dazu mit ihren wundervollen Räumen und großen Parlamenten“, betrachtete Hans-Leopold, indem er seinen Gast zum Sigen einlud und selber neben ihm Platz nahm. „Ich hoffe, meine Frau wird ihrem nervösen Anfall überwinden und uns nächster Dorfzeit begleiten.“

Irmgard draufauf auf der Terrasse konnte jedes Wort, das drinnen gesprochen wurde, verstehen.

Zuerst wollte sie hervortreten, und sich bemerkbar machen, um nicht unfreimäßige Bauscherin zu sein. Aber eine unsichtbare Gewalt hielt sie an ihrem Platz fest.

So wurde sie Zeugin einer Unterredung, die ihrem bisher nur unklaren Argwohn gegen die so urplötzlich wieder aufgetauchte Beate v. Ranckow festere Formen verlieh, ihn auf eine bestimmte Fähre lenkte und der Beginn werden sollte zu einer Heimfahrt auf das junge Geschöpf, das in unvergleichlicher Verblendung, in einem Anfall von überflüssiger Lebensfreude und Abenteuerlust den freien Plan geöffnet hatte, die Rolle einer andern zu spielen und fernerhin unter falscher Flagge durchs Leben zu segeln.

„Litt Ihre Frau Gemahlin auch früher bereits an derartigen nervösen Störungen?“ fragte soeben der Arzt voll Teilnahme.

„Ich glaube nicht,“ erwiderte Hans-Leopold. „Freilich war mein Frau ein äußerst sensitives Kind.“

„Aber später?“

„Ich sah sie dann zwölf Jahre lang nicht mehr — bis vor ein paar Monaten, als ich sie in Begleitung ihres Onkels, des Oberst v. Gersdorf, aus Ragusa heimholte.“

„Aus Ragusa?“ rief der Arzt interessiert. „Dann bedauere ich, daß ich doppelt. Ihre Frau Gemahlin heute nicht sehen kann. Bis jetzt konnte sie zufällig eine meiner dortigen Patientinnen. Ich hätte gern gewußt, wie es ihr geht.“

„Beate v. Ranckow? So hieß ja meine Frau früher.“

„Ihre Frau?“

Die Stimme des Arztes klang so grenzenlos überraschend, daß nicht nur Irmgard auf ihrem Bauchherposten aufhorchte, sondern auch Hans-Leopold.

„Na, lieber Doktor. Beate v. Ranckow ist meine Frau. Wunder Sie das so sehr?“

„Alderdings.“

„Weshalb? Ich verstehe nicht.“

Dr. Hartung schwieg einige Augenblicke, bevor er ernst erwiederte:

„Herr v. Thorn! Als Arzt bin ich Ihnen volle Auflklärung schuldig. Ihre Mutter lebt seit mir deshalb in Erstaunen, weil ich damals, bei meiner Abreise von Ragusa, Fräulein v. Ranckow für unheilbar krank hielte. Da, Ihr — offen gestanden — höchstens noch ein paar Wochen gab.“

Da sieht man wieder, auf wie erbärmlich schwachen Füßen unsere ärztliche Wissenschaft steht! Aber ich freue mich über meinen Arzt, Herr v. Thorn — freue mich von Herzen!“

„Sie erschrecken mich! Was fehlt denn meiner Frau?“ rief Hans-Leopold erregt. „Sie hat mir nie davon erzählt, daß sie krank war.“

„Vielleicht wollte sie Sie nicht ängstigen. Immerhin — meines Erachtens hätte sie Ihnen die Wahrheit nicht vorerhalten dürfen. Schon weinen der eventuellen Nachkommen! Es ist stets ein Risiko, eine Schwangerschaft zu heiraten.“

„Schwangerschaft?“

Hans-Leopold rief es im Tone höchster Bestürzung.

„Doktor! Wenn Sie sich nicht? Meine Frau sieht aus wie das blühende Leben. Sie reitet und ruht und schwimmt und —“ hantierte er sich plötzlich. „Da fällt mir etwas ein! Sie hatte als Kind eine seien schöne Stimme.“

Die ist jetzt vollständig weg. Sollte das vielleicht eine Folge Ihres Kindes sein? Es wäre ja schrecklich. Ich kann es auch noch gar nicht fassen. Professor Schwarzkopf —“

„Der berühmte Spezialist für Halskrankheiten?“

„Sawohl. Er erklärte bei einer Untersuchung ihren Hals für vollkommen gesund — wie überhaupt alle ihre Atemorgane. Liegt nicht doch vielleicht eine Verwechslung vor?“

„Auf keinen Fall. Wenn Sie noch daran zweifeln, so brauchen Sie mich ja nur Ihrer Frau Gemahlin vorzustellen. Sie selbst wird die Richtigkeit meiner Angaben bestätigen. Fräulein v. Ranckow hatte damals eine junge Dame bei sich, ein interessantes, rassisches Geschöpf, eine Bosnierin, ich glaube Wassilewska hieß sie — die sie pflegte.“

Die Bauscherin dort auf der Terrasse bog den Oberkörper vor, um ja kein Wort der weiteren Unterhaltung zu verlieren.

„Marja Wassilewska?“ hörte sie Hans-Leopold sagen.

„Das stimmt. Die hatte meine Frau damals bei sich. Die Arme! Ich leider längst tot! Galoppierende Schwindfurch oder sowas!“

Mit unglaublichem Kopfschütteln vernahm der Arzt die verbüßende Kunde.

„To — t?“

„Ja. Sie war gerade gestorben, als wie hinkamen. Meine Frau hatte sie gepflegt bis zu ihrem letzten Atemzuge.“

Liefe Stille.

Weder der Arzt sprach, noch Hans-Leopold. Auch die Bauscherin da drauf auf der Terrasse rührte sich kaum. Sie selbst wird die Richtigkeit meiner Angaben bestätigen. Fräulein v. Ranckow hatte damals eine junge Dame bei sich, ein interessantes, rassisches Geschöpf, eine Bosnierin, ich glaube Wassilewska hieß sie — die sie pflegte.“

Nur daß diese Gedanken gründlich verschwanden.

„Also deshalb Beates nervöse Erregtheit!“ fuhr es durch Hans-Leopolds Hirn. „Sie wußte, daß sie mir ihr Leben verheimlicht hatte, und als sie vorhin in dem

Räuber ihrer Besitzung ihren Ragusaer Arzt wiedertraf, kannte, ansigte sie sich, daß bei einer Begegnung die Soche als Tageslicht kommen würde!“

„Merkwürdig, wie der Arzt sich irren kann!“ überlegte Dr. Hartung. „Die Todeskandidatin eine gesunde Frau!“

„Da stimmt etwas nicht!“ grubelte Irmgard. „Aber was, um Himmelswillen, was? Es war doch Beate, die aus dem Süden nach jahrelanger Abwesenheit in die Heimat zurückkehrte! Es ist ihr Gesicht, ihre Figur, ihr —“

Hier stieß Irmgards Gedankengang.

Und wie ein Blitz zuckte ein Verdacht in ihr auf. Ein Verdacht, so sichtbar, daß sie ihn nicht festzuhalten wagte —

Sollte Beate — —

„Nein, nein! Es war ja unmöglich! Sie selbst, Irmgard, mußte von Sinnen sein, daß sie überhaupt einen derartigen Gedanken ausflömmen ließ!“

Inzwischen waren die beiden Herren aufgestanden, und der Arzt bat Herrn v. Thorn, ihn nach dem Gut seiner Gemahlin zu begleiten.

Hans-Leopold läutete dem Diener und beauftragte ihn, bei der gnädigen Frau anzufragen, ob sie sich den beiden Herren anschließen wolle.

Die gnädige Frau habe vor einer Viertelstunde den Wagen bestellt und sei ausgefahren, meldete der Diener. Woraufhin die Herren beschlossen, allein das Gut zu besichtigen.

Als Hans-Leopold gegen Abend nach dem „Hauseschloß“ zurückkehrte, eilte ihm seine Frau bereits entgegen. Ihre Schritte war fest, der Ausdruck ihres Gesichts heiter — aber in ihrem Innern zitterte ein schweres Bangen.

„Dort er weg, Hans-Leopold?“

„Ja, Liebling. Er läßt Dich grüßen und bittet, Du in den nächsten Tagen seine Aufwartung machen zu dürfen. Er kennt Dich von Ragusa her, wie er mir sagte —“

„Ich will ihn nicht sehen!“ wehrte sie erregt ab. „Nein, nein! Wenn ich gewußt hätte, daß er der Käufer ist, der sich für mein Gut gemeldet hat —“

„Aber Liebling! Du bist unvernünftig!“

„Unvernünftig oder nicht!“ beharrte sie heftig. „Was, was mich an Ragusa erinnert, macht mich krank! Ich will nichts mit dem Mann zu tun haben! Nein, ich will nicht! Will nicht!“

„Auch nicht, wenn ich in großer Sorge um Dich bin? Dr. Hartung hat mir mitgeteilt, daß er Dich in Ragusa elendelt hat. Du arbeitest damals r da krank gewesen —“

„Bah! Eine kleine Erkrankung! Nicht der Red!“

„Daraus macht er jetzt einen großen Fall!“

„Deine Antipathie gegen den Herrn ist triftig —“

„Nein, ich bin nicht krank. Ihr scheint mich alle zu einer Schweißkranken stempeln zu wollen. Auch er! Sehe ich aus wie eine Schweißkranke?“

Und im Vollbewußtsein ihrer ferngefundnen Natur redete sie ihre kraftvolle Gestalt noch höher empor.

Er nahm sie in seine Arme.

„Nein, Liebling. Sicher nicht. Und das ist ja mein Trost. Aber Du mußt doch auch meine Sorge um Dich begreifen. Ich habe Dich ja so lieb, so untagbar lieb! Sieh, Beate — wenn Du stirbst, wär's mit dem Glück für mich vorbei!“

Seine Stimme zitterte vor tiefer Empfindung. Mit einem unterdrückten Läppschucken warf Beate sich an seine Brust.

„O Hans-Leopold! Gib doch nur diesen Gedanken auf! Ich lebe ja! Ich bin gesund! Glaube mir doch!“

Und er ließ sich beruhigen. —

Zum Abendessen kam der Oberst herüber, um seine Tochter wieder nachhause zu holen. Und ganz natürlicherweise kam das Gespräch auch auf den Mann, der Beates Gut kaufen wollte.

„Da traf ich vorhin auf dem Bahnhof,“ plauderte der alte Herr vergnügt. „Und diese Überraschung! Er kennt Dich von Ragusa her, Beate!“

Deutscher Cognac

Cognac Scharlachberg Auslese

Marke

Ein famoser Tropfen!

Militärwagen

<p

GEGRÜNDET
1848**A. SCHAAFFHAUSEN'SCHER
BANKVEREIN A.-G. BONN**

ZWEIGSTELLE BEUEL - ZWEIGSTELLE GODESBERG

VERMIETUNG VON SCHRANKFÄCHERN UNTER SELBSTVERSCHLUSS DES MIETERS IN EINBRUCHSICHEREN STAHLKAMMERN.

Volksschullehrerinnenseminar

mit Präparandie und Mittelschule

Coblenzerstraße 50.

Das Winterhalbjahr beginnt am 10. September.
Anmeldungen werden entgegengenommen am 8. und 9.
September von 11-1 Uhr.Emilie Heyermann
Schul- und Seminar-Direktorin.Darmstädter
Pädagogium (M. Elias)**Privatschule**mit dem Lehrziel des Gymnasiums, des
Realgymnasium und der Oberrealschule
bis Oberprima. — Vorbereitung auf
alle Schulprüfungen, auch für Damen.
Langjährige gute Erfolge.

Unserm 1. Vorstand
Herrn Joh. Bellinghausen
nebst Gemahlin
sowie unserm Mitglied
Herrn Peter Bellinghausen nebst Gemahlin
und Bertr. Bellinghausen nebst Gemahlin
die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche
zur heutigen Vermählung.
Gewidmet vom Junggesellen-Verein "Eintracht",
Thomaßberg bei Oberpleis.
30. August 1919.

Für zirka 800 000 Mk.

fertiger, gedlegener

Pelzwaren u. Felleverkaufe ich jetzt während der
Sommerzeit

wie folgt:

Grade Füchse, die grosse ModeKreuzfuchs, Zobelfuchs, Blaufuchs,
Weissfuchs, Silberfuchs, Alaskafuchs,
Skunkfuchs.

Kreuzfuchs	Sommerpreis jetzt	210 Mk.
Blaufuchs	"	185 "
Alaskafuchs	"	155 "
Zobelfuchs	"	245 "
Echte Skunkfuchse	"	225 "
Echte Skunkmuffe	"	245 "

Sämtliche anderen eleganten Pelzarten: Nerz, Marder, Skunks, Iltis, Persianer, Maniwerl, Hermelin in den Preislagen von 300 bis 4000 Mk. Jetzt gekaufta Pelzwaren werden für später zurückgelegt.

Pelzhaus Albert Simon, KölnBreitestr. 69-71
gegenüber der Kölnerischen Zeitung.
Engros-Lager für Kürschner u. Wiederverkäufer
Bückestr. 1-3.Fahrtvergütung 3. Klasse bei Vorrangigung
dieser Anzeige.**Federwagen**

für jedes Fuhrwerk geeignet, billig abzugeben.

Herz & Co., Bonn.

Geld-Darlehenan solvenz Personen gegen gute Sicherheit
ohne vorherige Unkosten

überstet schnell und diskret.

A. Nettesheim, Bonn,
Herwarthstraße 5.

Sprechstunden von 9-12, 3-7 Uhr.

An- und Verkauf von Kriegsanleihen
in jeder Höhe.**Auto-Bereifungen**in allen Größen sofort ab Lager
lieferbar.**Carl Voigt**

Adler-Automobile

Röbkenstr. 16 Röbkenstr. 16.
Fernruf 31.

Fernruf 31.

Fernruf 31.

Fernruf 31.

General-Anzeiger für Bonn und Umgegend.

AKTIEN-KAPITAL u. RES.
M. 110 000 000**Bankhaus Stahlschmidt & Co.**

Komm.-Ges.

BONN

Stahlbank.

Fernsprecher

297 u. 5566.

Bareinlagen zu kulantesten Zinssätzen.Laufende Rechnungen, kurzfrist. Finanzierungen,
Scheck-, Sorten- und Devisen-Verkehr.

Anschaffung ausländischer Geldmittel

Regulierung von Auslandsrechnungen

Alle Börsen-Ausführungen.

An- und Verkauf von Kuxen, Aktien und Ob-
ligationen ohne Börsennotiz.**— Beleihung von Wertpapieren. —**Diskontierung von Wechseln, Inkasso und Aus-
tausch von Waren-Dokumenten.**— Vermietung von Schrankfächern. —**Beratung in allen Vermögens-Angelegenheiten,
strengste Diskretion unbedingt verbürgt.**Boranzeige!****Bitte ausschneiden!****Achtung!****Bau-, Zimmer-, Technische, Dekorations-
Geschäfte, Möbelfabriken.**Ein in der Neugründung begründenes Unternehmen übernimmt, gestützt
auf praktische und theoretische Erfahrungen, die Herstellung von Entwürfen,
Baurechnungen, Aufstellung von Kostenanschlägen und Abrechnungen. Bei-
schreiben von Bildern um. Künstlerische Entwürfe und Arbeiten für alle
Arten des Kunstgewerbes werden ebenfalls handwerklich ausgeführt. Das
Unternehmen fordert keine Absatzgarantie, sondern liefert freien Dienst.
Sämtliche in Auftrags gegebene Arbeiten werden prompt und sauber aus-
geführt, bei öftlicher Berechnung, bei dauernden Aufträgen monatliches
Abonnement. Interessenten verbleiben Anfr. u. W. 93, an die Exp. zu richten.**Stahlschrankfächer**feuer- und diebessicher
unter Selbstverschluss des Mieters.**Bankhaus Stahlschmidt & Co.**

BONN

Fernspr. 297 u. 5566. Hundsgasse 10.

12 Lederstühleeich, rob, billig zu verkaufen.
Wohnraum 18. Part.**Küchen-Schränke**

Bett, Waschkom. u. Kleiderkör.

zu kaufen gesucht.

Off. u. H. 510, a. b. Exp. 5

Herren-Rad

mit Gummibereif, ant. erb.

für 220 M. zu verkaufen. 6

Pax. Gebrauch 43.

Autogummi

1. Trennschlaufe 95x125 neu

1. Schlaufe 90x120 neu 3

Schlaufe 95x125 geb. a. vert.

Beuel. Abendkör. 29.

Sind au kaufen ante

Schlafzimmer- und**Küchen-Einrichtung**

am liebsten mit Zubehör.

Off. u. W. 510, a. b. Exp. 6

Präparierbesteck

Reagenzien an kaufen ges.

Gegen. Angebote unter R. 1.

1745, an die Exp. 6

1. Adlerwagen

7/15 PS. mit roter Federpol-

ierung, sowie 1. Akkub. Motor-

torrad, an vext. Mich. Ver-

tram jr. Meckenheim. 6

3. Brauileute u. Wirtse!

preiswert zu verkaufen. 6

Off. u. W. 9100, a. b. Exp. 6

Zafeltücher

billig zu verkaufen. 6

Wegelerstr. 82. 1. Etg. 6

Korsetts

2. Seiden-Tamot 260: 180 u.

250: 180 mit 28. Servietten.

9. Domat 165: 185. 9. Leinen-

Drell 450: 115. 9 gebrauchte

450: 115 zu verkaufen.

Gebrauchskörntrale 2. 1.

2 gut erhaltene**Motorräder**

preiswert zu verkaufen. 6

Off. u. W. 9100, a. b. Exp. 6

Zephyrus-Sportblusen

billig zu verkaufen. 6

Wegelerstr. 82. 1. Etg. 6

Rockwood- u. Wan-Eta-**Schokolade**

listweise abzugeben.

A. Heyes, Neuenahr. Tel. 171.

Trinkt

das

natürlich.
**Heil-
Tafelwasser****Brunnenverwaltung**

Fernruf 29 Godesberg, Brunnenallee 33.

Korsetts

erhalten Sie hochwertig nach Maß angefertigt und allen

und neuen Stoffen.

Annahme: Frau Steffens, Wenzelgasse 9, II.

Rockwood- u. Wan-Eta-**Schokolade**

listweise abzugeben.

A. Heyes, Neuenahr. Tel. 171.

Los nur 3 Mk.

Ziehung 18. Sept.

Grosse Kreuzn.

Lotterie

70 000

30 000

10 000

Lose zu 3 M.

Porto und Liste 45 Pf.

Einzeln

Glück-Tasche

mit 10 Losen incl. Porto

und Liste Mk. 30,45

empfiehlt u. versendet

auch unter Nachnahme

Hch. Krämer

Bank- und Lotteriegeschäft,

Düsseldorf, Königsallee 52.

Sofortige Barauszahlung

aller Gewinne!

Obst

zu hohen Preisen. Offert. u.

R. W. 50, an die Exp.

Für Zahnräder

und Dentisten.

Bohr

Abbau der Zölle.

Hierzu wird im Berl. Börs.-Cour. geschrieben: Voraussetzung für die Erhaltung unserer Wirtschaft ist, daß die sachliche Liebe zur Arbeit wieder erwacht, daß weite Kreise werktätigen Volkes von der Einfach geleitet werden, nur völliges sich an die Arbeit verschwenden, restloses Unterlaufen im wirtschaftlichen Betrieb könne die Not Deutschlands lindern, den Weg zur nationalen Befreiung anbahnen. Wenn dies erfüllt, so wird Deutschland unverfehlbar; es bedarf keines Schutzes mehr. Die Weltwirtschaft wird zu ihm kommen. Das Krieg wird sich wieder dehnen; seine Schiffe werden nach langer Zeit die Meere abermals furchten, um deutsche Waren gegen Rohstoffe einzutauschen — und in der Not des Tages würde uns bald wieder das Licht einer besseren Zukunft schimmern . . .

Noch ist es nicht sichtbar. Deutschland ist schwach; aber es hat einen Schutzwall. Dessen Tarife sind wirtschaftlich ohne jede Bedeutung, denn sie entwischen Voraussetzungen, die durch den ungünstlichen Ausgang des Krieges hinfällig geworden sind. Nur fiskalische Interesse, das jetzt bemüht ist, die alten, unaugustlichen Zölle durch Zahlung in Gold einträglicher zu gestalten, vermag sie noch zu rechtfertigen. Aber es gibt Rücksichten, die — bei aller Trostlosigkeit unserer finanziellen Lage — dennoch höher stehen. Den Vorrang muß jede Bemühung haben, deren Ziel es ist, dem franken Wirtschaftsförderer die Kraft der alten Funktionen wieder einzuföhren. Daher:

Abbau der alten Zollmauern, die doch nichts als ein morschtes Gemäuer sind.

Die Freiheit, autonome Zolltarife zu gestalten, ist uns durch den Friedensvertrag genommen. Wir haben uns verpflichtet, jede während des Krieges einem Staate zugestandene Weisheitsbegünstigung ohne weiteres auf die Begehr angewenden. Wir müssen aber den von Deutschland abgesperrten Gebieten: Elsass-Lothringen, Luxemburg und den östlichen Provinzen für einen Zeitraum von fünf, bzw. drei Jahren, volle Freiheit des Zollverkehrs gestehen. Mit anderen Worten: um Deutschlands Grenzen ist ein Zollgürtel gezogen, der auf den mager gewordenen Reichsteil nicht mehr paßt und zum Überstieg an den wichtigsten Stellen Risse aufweist, die zu nähern wir nicht berechtigt sind. Diese Durchlässerung macht den Tarif doppelt wertlos, beraubt ihn der letzten wirtschaftlichen und fiskalischen Bedeutung. Fällt er, so steht damit auch eine Bevorzugung des abgetrennten Gebiete, die jetzt zu Ausfallorten des Handels mit Deutschland werden. Dies zu beginnigen, haben wir kein Interesse mehr. Allgemein wirtschaftlich aber — und dies entscheidet — schädigt der Tarif uns gegenwärtig mehr als er nutzt, denn er hindert die Einfuhr lebensnotwendiger Nahrungsmittel, verteuert den Bezug industrieller Zwischenprodukte und hält dringend benötigte Fertigfabrikate, die wir nicht herstellen können, von unseren Märkten fern.

Bis zur Auffstellung eines ganz neuen Tarifs — der vielleicht notwendig wird — brauchen wir in der unter nationalistisch angepaßten Namen eigenen Organisa-

tionen und stößt nur die Gewinne an die heimatische Zentralgesellschaft ab. In unserem Fall aber, die wir nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch machtlos sind, liegt darin doppelte Gefahr. Auf knappe Form gebracht könnte sie lauten: Entnationalisierung der deutschen Industrie. Sie zu vermeiden, hilft Freihandel uns nicht. Schutzpol aber heißt sie zu begünstigen.

In seiner berühmten Rede über den Freihandel konnte Karl Marx 1849 noch erklären: „In allgemeinem ist heutzutage das Schutzpolizistensystem konservativ, während das Freihandelsystem zerstörend wirkt. Es zerstört die früheren Nationalitäten und treibt den Gegenschlag zwischen Proletariat und Bourgeoisie auf die Spize. Mit einem Wort, das System der Handelsfreiheit beschleunigt die soziale Revolution. Und nur in diesem revolutionären Sinne stimme ich für den Freihandel.“ Das ist nachweislich falsch. Nicht der Freihandel, sondern der Schutzpol revolutioniert die Völker. In seinem Schatten organisieren sich Bank- und Industriekapital; sie benötigen sich notwendig auch der politischen Willensdächerungen, die draußen auf einem durch Zollgehege immer mehr verengerten Raum mit gleichgerichteten kampfpräparierten Strömungen aufeinanderprallen. Imperialismus ist nichts anderes als das von staatlichem Willen getragene Verwendungstreben des Kapitals. Auch unter freiem Handel kann kolonialistische Arbeit geleistet werden. Aber sie ist weniger beschwert von Konfliktstoff; kommt es zu Explosionen, so werden nur erschien und nicht Staatsgebilde betroffen.

Landverpachtung.

Am Mittwoch den 3. und folgenden Tagen werden den 4. September bis 6. Uhr beginnend, lädt die Brau- und Böttcherwerke Bergheim in Brühl in der Wirtschaft Heinrich Schäfer in Edelstahl sämtliche bisher von der Gutsverwaltung Birkholz befreiteten Grundstücke in den Gemeinden Birkholz und Walberberg öffentlich und meistbietend gegen Bürgschaft in ganzen Grundstücken oder Losen auf 6 bzw. 9 Jahre verpachtet.

Zur Verpachtung gelangen: 1. Grundstück am Birkholz, Gesamtgröße 154,73 Ar, eingeteilt in 13 Lose. 2. Am Schnorrweg (hinter der Försterei), Gesamtgröße 513,42 Ar, eingeteilt in 19 Lose. 3. an der Kuhstall, Gesamtgröße 70,36 Ar, eingeteilt in 5 Lose. 4. An der kurfürstlichen Kuh und Weinhäuserweg, Gesamtgröße 154,73 Ar, eingeteilt in 10 Lose. 5. An der kurfürstlichen Kuh, Gesamtgröße 136,76 Ar, eingeteilt in 5 Lose. 6. Auf dem Küttensblech, Gesamtgröße 73,05 Ar, eingeteilt in 7 Lose. 7. Bördorferhede, Gesamtgröße 37,05 Ar. 8. doselfst, Gesamtgröße 51,05 Ar. 9. An der Bördorferhede, Gesamtgröße 333,73 Ar, eingeteilt in 13 Lose. 10. Am Küttensblech, Gesamtgröße 373,80 Ar, eingeteilt in 15 Lose. 11. Am Bruchberg, Gesamtgröße 59,63 Ar, eingeteilt in 2 Lose. 12. An der Küttengrube, Gesamtgröße 468,51 Ar, eingeteilt in 18 Lose. 13. Die Küttengrube, Gesamtgröße 195,40 Ar, eingeteilt in 8 Lose. 14. doselfst, Gesamtgröße 158,70 Ar, eingeteilt in 6 Lose. 15. doselfst, Gesamtgröße 307,50 Ar, eingeteilt in 15 Lose. Von dem Grundstück Nr. 5 sind 37,96 Ar mit Kirchbäumen besetzt.

Ein genaues Verzeichnis nebst Karten der zu verpachtenden Grundstücke sowie die näheren Bedingungen können auf dem Büro des Brau- und Böttcherwerkes Bergheim in Brühl, Rheinstraße 3 (Zuckerfabrik) an Werktagen, nachmittags von 8 bis 6 Uhr und Sonntags von 10 bis 12 Uhr vorliegt eingesehen werden.

Große Versteigerung
des gesamten Inventars
des bekannten**Hotels Rolandseck-Großen.**

Am Auftrag der Eigentümer Erben Großen-Müller wird das Inventar des Hotels Rolandseck-Großen in Rolandseck (R. Rh.) (bef. Gebiet), am Montag, Dienstag und Mittwoch den 1., 2. und 3. September er., jedenmal von 9 Uhr und von 3 Uhr ab, und zwar:

Kompl. Schlaf-Einrichtungen in Eichen u. Nussb., ca. 60 eins. Betten, Matratzen, Bettwäsche, ca. 50 Wasch- u. Nachtsachen mit Marmor, Wäschefabriken, Sofas, Sessel, 2 Büffets, Kleider- und Wäschchränke, Bäderchränk, Spiegel, Garderobenchränk, Decken, Bronze-Kronleuchter, Leinwand, Täfel, Vorhänge und Gardinen, Tisch- u. Kaffeetische, Woll- u. Steppdecken, groß: Posten Leinen u. Wäsche, Porzellan, Glas u. Kleingeschirr, ca. 500 Wiener u. Gartenstühle, ca. 50 Tische, Herd u. Küchenmöbel, 2 Eischränke, Badewannen, 1 Gedächtnis, 2 Abalatere, 2 große Schiefeisen, 1 Kohlefeuerung (250 u. 300 St.), sowie eine komplexe Archiv-Einrichtung usw. usw. gegen Barzahlung versteigert. Besichtigung an den Verkaufstagen von 8 Uhr ab.

Carl Simon, Auktionsator, Bonn, Königstraße 91.

Freiwillige Versteigerung.

Am Montag den 1. September 1919, vormittags 9 Uhr, sollen in Wesseling in der Wirtschaft von Hovenböhler:

1 Gold- und Silberuhr mit 2 goldenen Ketten, 1 Wirtschaftsbüttel, 1 Haushaltshörn, Gläsernschrank, 1 Partie Wein- und Biergläser, sowie Messer, Gabels, 2 Teller, 2 Sofas, 1 Ausziehlich, Kleiderschränke, Gardinen, Bilder, 1 Nähmaschine, 1 Wäschemangel, 1 Schreibtisch, Küchenstuhl u. Herd, Decken, 6 vollst. Holzbetten, 4 Eisenbetten, 1 vollst. Schlafzimmerscheinrichtung, 1 Vertikale, Schublade, Schuhe, Güte, Schirme, Stühle, 1 Pferchwagen, 1 Stoßwagen-Auto, 1 Bajoz, 1 vollst. Sattelhandwandszene, 1 Glühvorst, elektr. Kronleuchter usw.

Bestimmt durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend gegen gleich dure Zahlung versteigert werden.

Schmidt, Gerichtsvollzieher in Bonn.

Obst-Verkauf
in Herrig.

Am Montag den 8. September 1919, nachm. 4 Uhr, wird der unterzeichnete Notar in der Wirtschaft von Werner Kübler in Herrig das Obst von circa 50 Pfauenmüllern und von ca. 30 starken Birnbäumen in einzelnen Losen öffentlich meistbietend gegen jede Zahlung versteigert. Schäke werden nicht in Sackung genommen. Die einzelnen Lose werden am Verkaufstage von 2 bis 3/4 Uhr gezeigt.

Lechenich, den 27. August 1919.

Wenzel, Notar.

Der auf Donnerstag den 4. September 1919, nachmittags 2 Uhr, im Lokale von Verschoven, zu Godesberg-Friesdorf anberaumte

Immobilien-Verkauf

für Witwe Johann Wipperfürth, Margareta geb. Münch findet vorläufig nicht statt.

Godesberg, den 29. August 1919.

Der Notar: Brabender, Justizrat.

Immobilien zu verkaufen.

Besitzungen in Bonn mit 8, 20, 26, 28, 31 und 90 Ar Park und Garten, herrschaftliche Ein- und Zweifamilienhäuser, in den Preisen von 80,- bis 200.000 Mark durch Franz Kämpel, Bonn, Martinistraße 16. Objekte zwangsweise aus Geschäft.

Bankhaus Louis David

Tel. 505, 506, 507. Bonn a. Rh., Bahnhofstraße 6.

Besorgung aller in das Bankfach einschlagender Geschäfte

wie An- und Verkauf, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Einlösung von Zinssscheinen.

Anschaffung ausländischer Zahlungsmittel.

Scheckverkehr mit ausländischen Banken.

Beleihungen und Finanzierungen.

Vermietung von Schrankfächern (Safes).

Annahme von Bar-Einlagen

welche je nach Vereinbarung und Kündigung zu den günstigsten Sätzen vom Tage der Einzahlung an verzinst werden.

Zur Förderung des bargeldlosen Verkehrs
Eröffnung von Scheckrechnungen.

Beratung über alle Vermögens- und Steuerangelegenheiten, über die unbedingte Still-schweigen gegen jedermann beobachtet wird.

Berpachtung
von Grummel- u. Obstnußung
zu Adendorf.

Am Samstag, den 6. September,
nachmittags punkt 2 Uhr,

lädt Ihr. Georg v. Los in der Wirtschaft Winand Gierich aus seinem Biergarten hierbei

die in Lose eingeteilte Grummelnußung zum einmaligen Abschnitt

öffentlicht meistbietend auf Credit gegen Bürgschaft verpachtet.

Ferner ebenfalls in der Wirtschaft Gierich kommt

die Obstnußung der diesjähr. Ernte der Obstbäume der Bura in 5 Losen von zusammen ca. 20 Et. Apfel u. Birnen.

zur Verpachtung und hieran anschließend stehend am Forsthaus

Nr. 1—24. 7 Bäume Apfel, 4 Bäume Birnen, 13 Bäume Pfirsiche.

Mit dem Obst wird begonnen, es muß vorher beschädigt werden.

Unbekannt haben gleich im Termin zu zahlen.

Burg Adendorf, den 27. August 1919.

Rudolf Holtz
Rentmeister.

**Damen und Herren
bringen
Sie Ihren alten Filz-Velourhut
direkt in unsere Umpresserei.**

Jeder Hut kostet 8 Mk. Lieferzeit 5 Tage.
Sie erhalten sich Meter, Zeit und Geld.

Wir führen klassische, dunkle, rot, grün und blau.

Modernes Modell.

Bonner Central-Umpresserei Wenzelgasse 31

Bettlässen

Abliefe sofort.
Alter u. Geschlecht angeben.
Auskunft unsonst.
MERKUR-VERSAND
München 6, r. Neuenhoferstr. 13

Zu verkaufen:

Salon, Bett, aus Sofe, oval,
Tisch, 4 Stühle, Sessel, manif.
Wohn-Zimmer, aus rotem Leder,
Manufaktur in Marmorplatte,
Alumental, oval, 1 P. kleine
Dekorbet, 2 Turnen verdi.
Spiegel u. a. weiß. Berlin des
Haushalte. Rück. Exp.

Gold, Silber,
Brillanten
Sauto zum höchsten Preis
Thomas, Bonn, Markt 14.
Keiner dunkleravner
Sommer- u. Herbstüberzieher
zu verkaufen.
Off. u. H. A. 84. a. d. Exp.

Bindegarn
in vorzüglicher Qualität zu
äußerst billigen Preisen.
Von der Wiedenbrücke.
G. Schneider Wiedenbrück.

Raufsen
für Kaninen,
Hunde,
in allen Größen eingekroßen.
Vorzüglich. Hundesutter
vorzüg. Müller, Friedrichstraße 20.

Zu verkaufen
antiker prächtig. Longhanti,
als Ring- u. Divandege ge-
eignet. Goebenstr. 37. Part.

Gut erhalten
Dauerbrenner
für ar. Raum zu kaufen ge-
öfft. u. D. 27. a. d. Exp.

Guterhalter Herd
Kaninen mit Stoff zu ver-
hindern. Wetterw. Wetterw. 9.

Kr. Arbeitsschuhe
Gr. 41—43 billig zu verkaufen.
Rath. Wiedenbrück. 27. 3.

Einmachköpfe

für Bohnen und Sauerkraut von 3—100 Liter Inhalt, in bester Qualität zu billigen Preisen.

Ferner ein Posten

größerer Steingutköpfe
zum Aufbewahren von trockenen Lebens-
mitteln, Chemikalien usw. empfiehlt

Ollendorff-Wilden
Friedrichsplatz 3
neben der städt. Sparstelle.

SUBLINOL
Vorsteher für Bonn u. Umgegend
Konrad Strobel, Bonn
Wolfsstraße 20.

**Reinigungs- und
Desinfektions-Mittel**
CHEM. FABRIK SUBLIN KÖLN 848

Wollen Sie
Ihre Gesundheit erhalten?
Ihre Leidet befreit werden?

Bersuchen Sie
Godesberger heilbewährte aromat. Kräuter.

zu haben in den Apotheken und Drogerien.

Einmach- und Kräuteressig
— Gärungsprodukt —
per Glas und Fass

Obermann & Soraensreh — Essigfabrik

Kripp am Rhein Telefon 120 Amt Remagen.

Leder.
Bekleidung Monat ein Nettothen Sobleder zu 15.25 Mk.

Rathausgasse nach Montag anreisen.

Rosental 8. Kurfürstendamm Rosental 8a.

Offeriere ab Lager
hier, jedes Quantum:

la. Tafelbirnen, Williams Cris, Longerer, Klapp Liebling.

Höfl. v. Charney, gute Luisa v. Brand

Verband der Gastwirksgehilfen

Ortsverwaltung Bonn.

Dienstag den 2. September 1919, nachmittags 3 Uhr

Sommerfestim Kurhotel Hochgürtel, Müllendorf-Godesberg erg
verbunden mit **Festball** (Tanzordnung)
Kinderbelustigung / Gartenbeleuchtung
Abfahrt 2 Uhr nachmittags Kaiserplatz.
Es lädt ein der Vorstand.**Kirmes in Bonn-Rheindorf**Sonntag den 31. August, Montag den 1. Sept.,
Dienstag den 2. Sept.**Gasthaus „Zum Römer“**
Martin Breuer.

Montag: Morgens von 10 Uhr ab:

Gebrannter
in althergebrachter Weise
Rüde und Reister in bekannter Güte.
— Pfirsich-Bowie.

Wo amüsiere ich mich Sonntags am besten?

In Ramersdorf bei Josef Henseler
Drum auf nach dort!*** Großes Konzert ***
am Sonntag den 31. August
wohl ergebnis einladen: Junggesellen-Festball-Club
„Abenaria“ und Josef Henseler.
Franz. Rotweine, Kaffee u. Bowle.**Auf nach Römlinghoven!**
Sonntag den 31. August 1919
Großer Festball
im großen Saale bei A. Richarz.
Anfang 3 Uhr.
Es lädt freundlich ein
Turnverein Oberkassel und Adam Richarz.
ff. Weine und gute Küche.**Römlinghoven**
Gasthof Erholunghat wieder
eröffnet
und empfiehlt gute deutsche und französische Weine,
Kaffee, Bier etc.
Der Besitzer Roos.**Restaurant Hambitzer, Küdinghoven.**
Sonntag den 31. August:**Sommer-Fest**— mit Kinder-Belustigung und Konzert —
veranstaltet vom Verband der Tapizerer, Filiale Bonn.
Abmarsch 2 Uhr Rheinbrücke.**Sommerfest in Bornheim**Sonntag, den 31. August, nachmittags 3 Uhr,
im Saale Hotel Schwadorf, unter freundl. Mitwirkung
von Künstlern der Deutschen Demokratischen Partei, Köln.**Musikvorträge /**
theatr. Unterhaltung
ab 5 Uhr: **Fest-Ball.**

Jedermann ist herzlich willkommen.

Deutsche Demokratische Partei.
Ortsgruppe Bornheim.**Kirmes in Dransdorf.**

Sonntag den 31. August 1919:

*** Großes Konzert ***
im Vergnügungslokal unseres Stammwirtes Herrn Frz. Weber
„Gasthaus zur Linde“.Sämtliche Männer und Sportfreunde seien wir hiermit
aufs Herzlichste willkommen.
Sport-Club Dransdorf u. Frz. Weber.**Kirmes in Quisdorf.**
Restaurant u. Café Zum gold. Stern.

Sonntag, Montag u. Dienstag:

Großes Tanzvergnügen
veranstaltet vom Turnverein „Germania“.
ff Torten und Backwerk.**Hotel Rheineck**
täglich Konzert der Hauskapelle.
Beste Küche und Keller.**Arndtruhé & Godesberg**

Sonntag 31. August

Großes Vokal- und Instrumental-Konzert
ausgeführt von
Männer-Gesang-Verein Fidelis, Godesberg
sowie dem
Philh. Blas.-Orchester / Dir. P. Degen.Verleigte mein Photo-
Atelier von Köln. 2 nach
Medenheimer-
straße 39.Sonntags den ganzen
Tag geöffnet.
Fritz Kämpfer
Photo-Atelier „Helios“.So verl. fällt neuer
Altenstrauß.
Wo. lädt die Gruppe 6Mehrere Kästchen
die sich aus kostbarem elanen.
werl. Wo. lädt die Gruppe 6Elektromotore
in jed. Spannung u. Stromart.
Inselstr. 11. Ing. Baier
Godesberg. Mittwoch 15. 6.

Damenbart

z. jeb. sonst ländliche Haare, verschönbt.
sofort spür- u. schmeißt durch Kästchen.
D. Wurzel für immer mittels m. ver-
bessert. orient. Bericht. „Helios“.
So. Großgarant. sonst Garant.
Preis W. 6. — neue Weise. Preis 6.
W. 6. — neue Weise. Preis 6.Schreibschrift
sofort zu kaufen ge-
sucht. Angebote un-
ter. Sch. 816. an die Gruppe 6Vorzügl. Einmach-
Reinesträude

hat abgedungen zum Preise v.

1.70 M. vor. W. 6.
Gute Brotsch. bei Nehlem
auf dem Niederrhein
Telefon Ami 2000. 238.

1.1. gut erb. gebrauchter

Kuchenholzherd

zu kaufen gel. Anfang 12. 6

Schuppen Abendmaterial
zu kaufen gel.
Off. u. M. R. 490. an d. Gruppe 6Wachsbüsten
für Dräuse. Bildnis zu perf.
A. Trauner. Köln o. 6.
Weiter Kreuzstraße 52.

Installateure

sucht. Eure Fachkenntnisse zu

bereitstellen! Hierbei empfohl.

Kahlenbergs, Mundharmonicas,

Gitarren, Akkordeon, Röhren,

Glocken, Mandolinen, Stahl-

waren, übrigen alten

Bücher, alte Kleider, alte

Kästen, alte Möbel, alte

Küchenmöbel, alte Tische,

alte Betten, alte Betten, alte

Kinderbetten, alte Schränke,

alte Schränke, alte Schränke,